**200.** Freitag, den 27. August 1869. **200.**

**Das Abonnement** auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

**Inserate** 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, **Reklamen** verhältnißmäßig höher, sind an die **Expedition** zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.



**Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat Septbr. ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Kommanditen, für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von Auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.**

**Expedition der Posener Zeitung.**

## Amtliches.

**Berlin**, 26. August. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major a. D. v. Rohwedell, bisher im 1. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr. 46, und dem Stadtverordneten-Vorsteher, Justiz-Rath Putze zu Liegnitz, den Rothen Adler-Orden IV. Kl., und dem Reg.-Rathe Bergenroth in Gumbinnen, bei seiner Ueberweisung an das Reg.-Kollegium zu Stralsund, den Charakter als Ober-Reg.-Rath zu verleihen; sowie den Sanitäts-Rath Dr. Graetzer zu Breslau zum Geh. Sanitäts-Rath und den praktischen Arzt ꝛc. Dr. Davidson ebendaselbst zum Sanitäts-Rath zu ernennen.

Der Land-Baumeister Groß zu Biedenkopf, Reg.-Bezirk Wiesbaden, ist nach Magdeburg versetzt und demselben die technische Hilfsarbeiter-Stelle bei der dortigen K. Regierung verliehen worden.

## Aus Sachsen

geht uns folgende die dortige Lage zeichnende Korrespondenz zu:

Einem früher gegebenen Versprechen gemäß, Ihnen von Zeit zu Zeit einen kleinen Bericht aus unserm Sachsen, welches trotz seiner Kleinheit doch der zweitmächtigste Staat im Norddeutschen Bunde ist, zu liefern, übersende ich Ihnen nachfolgende Zeilen, in denen ich die Hauptfragen zu besprechen versuche, welche bei uns gegenwärtig am meisten das [illegible] Interesse in Anspruch nehmen.

Die ganze alte Welt, von der Wolga bis zum Tajo und vom Bosporus bis zum Nord-Kanal, wird gegenwärtig eben so sehr durch religiöse, wie durch politische und soziale Fragen in Aufregung erhalten. Auch unser Sachsen, das sich so gern als die Wiege des Protestantismus bezeichnen hört, macht hiervon keine Ausnahme. Wenn in ganz Süddeutschland — Deutsch-Oesterreich mit eingerechnet — ein heißer Kampf mit dem ultramontanen Priesterthum entbrannt ist, wenn in Norddeutschland, trotz aller von ihm gelieferten Skandalgeschichten, der orthodoxe Protestantismus in höchster Blüthe steht, wenn dem Klostergräuel in Krakau der Klosterlärm in Moabit bei Berlin nachfolgt, wenn selbst in Ihrer Provinz die Klöster wie Pilze aus der Erde schießen, — warum sollten wir in Mitteldeutschland in dieser Beziehung zurückbleiben, warum sollten nicht auch wir in Sachsen unsern eigenen Klosterunfug und unsere eigenen Reibereien mit orthodoxen protestantischen Geistlichen haben? Der Barbara Ubrik in Krakau stellen wir die Nonne Dionysia im Kloster Marienstern als Pendent gegenüber, die gegen dreißig Jahre, aus verhältnißmäßig geringfügigen Gründen, ihrer Freiheit beraubt wurde, bis sie der Tobsucht verfiel;*) auf der andern Seite sorgt, um von anderen Persönlichkeiten zu schweigen, ein gewisser protestantischer Pastor B. im Städtchen Riesa dafür, daß der kirchliche Friede in seiner Gemeinde nicht gedeiht. Das Ministerium Falckenstein ist bei uns ganz das, was bei Ihnen das Ministerium Mühler. Wir haben in dieser Hinsicht uns durchaus einander nichts vorzuwerfen.

Doch lassen wir in einer so ernsten Sache den Scherz bei Seite. Die Unzufriedenheit in kirchlichen Dingen und der Unwille gegen die grauenvolle Klosterwirthschaft sind bei uns stark im Zunehmen begriffen; und zur Beruhigung hat es gerade nicht beigetragen, daß kürzlich bei der Taufe eines unserer Prinzen Papst Pius IX. als Pathe erkoren wurde. Unsere eingefleischtesten Partikularisten schüttelten hierüber die Köpfe und waren mit dem guten König Johann nicht ganz zufrieden. Der Ruf: „Weg mit den Klöstern!" erhebt sich immer häufiger und stärker und man hofft zuversichtlich, daß unsere Landesabgeordneten (der Landtag soll am 27. September zusammentreten) Mittel und Wege finden werden, dem Klosterunfug in unserer Lausitz gründlich ein Ende zu machen und mit den beiden dortigen böhmisch-römischen Enklaven absoluter päpstlicher Macht aufzuräumen — zum Segen unseres Vaterlandes. „Die Freiheit und nicht die Theologie", sagt der geistreiche Hartpole Lecky, „ist die Begeisterung des neunzehnten Jahrhunderts." Der alte Satz: Salus populi suprema lex esto! gilt auch noch heute, und es ist das Recht und die Pflicht der Repräsentanten des Volkes, diesem Satze unter allen Umständen in der Gesetzgebung Geltung zu verschaffen und darauf zu halten, daß die betreffenden Gesetze auch von der Administration respektirt werden. Das Mönchs- und Nonnensystem mit den ihnen zu Grunde liegenden mittelalterlichen Vorstellungen verblaßt, allen künstlichen Restaurationen zum Trotz, immer mehr vor dem zunehmenden Tageslicht der Neuzeit. Die Ehelosigkeit, die freiwillige Armuth und der unbedingte Gehorsam waren die drei Gegenstände, welche Giotto einst über dem Hochaltar Assisis als die unterscheidenden Merkmale eines Heiligen malte, — als Thaten der Selbstaufopferung, welche zur Seligkeit des Himmels leiten. Alles dieses hat nunmehr seine praktische Kraft verloren. Selbst jene Vorbilder heroischer Größe, welche die alten christlichen Märtyrer an den Tag legten, werden, wenn auch noch an vielen Orten gepriesen und verehrt, kaum mehr mit Eifer erstrebt. Wohl ist der Geist der Selbstaufopferung auch jetzt noch vorhanden, wir müssen ihn aber auf anderen Gebieten suchen — in einer uneingeschränkten, durch veraltete Dogmen nicht verkrüppelten Menschenliebe, die aus den, allen Religionen gemeinsamen Sympathien entsteht, und vor Allem in der Sphäre der Wissenschaft und Politik. Dieselben Männer, die einst ausgezeichnete Kirchenheilige geworden wären, sind jetzt berühmte Männer der Wissenschaft, sind große Politiker, oft sogar, wie z. B. in Italien und Spanien, Revolutionäre; denn während ihr Heldenmuth und ihre Uneigennützigkeit ihr eigenes Werk sind, wird ihr Ideengang und ihre Werkthätigkeit von dem Drange ihres Zeitalters bestimmt. Mag immerhin der Katholizismus seine Klöster weithin in protestantische Länder vorschieben, wie man etwa vor 800 Jahren Burgen und Schlösser in Ländern erbaute, die man der Kultur erobern wollte, mag die ecclesia militans sich dabei auf ein positives historisches Recht berufen, — Zöpfl in seinem Staatsrecht erklärt, und er wird in seiner Erklärung vom Geiste der Zeit unterstützt: „Alles historische Recht ist gleichzeitig politisches, das heißt durch Rücksichten der Zweckmäßigkeit und Klugheit modifizirbares Recht. Das wahre historische Recht ist somit das, welches weder stationär ist, noch sich überstürzt, sondern sich organisch durch Reform fortbildet. Das wahre historische Recht ist daher Angemessenheit an die Kulturverhältnisse der [illegible] Geschichtsperiode." Daß aber das Klosterwesen für die Kulturverhältnisse unserer Zeit nicht besonders angemessen ist, dafür sprechen, ohne andere Beweismittel beizubringen, die letzten Ereignisse in Italien, Spanien und Oesterreich, in Ungarn, Preußen und bei uns in Sachsen.

Doch lassen wir die Klosterfrage fallen und gehen wir auf einen anderen Gegenstand über, der innerhalb und außerhalb Sachsens die höchsten Sympathien wachruft, ich meine das Unglück in den Burgker Kohlenbergwerken. Das Unglück der verlassenen Wittwen und Waisen ist so groß, daß ich jedes Wort um Mitleid zu erwecken, für überflüssig halte; auch muß konstatirt werden, daß die milden Beiträge von allen Seiten reichlich fließen, wenn sie auch die Todten nicht wieder erwecken können. Man versuchte anfangs von gewisser Seite her, die Veranlassung zu der furchtbaren Katastrophe im Plauenschen Grunde in unpassender Weise zu beschönigen, oder gar zu verhüllen; bald aber trat die Kritik auf und erörterte, um ähnliche Unglücksfälle für die Zukunft zu vermeiden, das Verhalten des betreffenden Bergherrn, der beaufsichtigenden Behörden u. s. w. „Es handelt sich", sagte die „Konstit Ztg." in Dresden mit Recht, „um nahe an dreihundert Opfer, um nahe an neunhundert Wittwen und Waisen. Die Todten sind stumm und die Hinterlassenen arm. Darum muß die Presse ihr Anwalt sein und darum erwarten wir, daß es vor aller Welt offen und klar gemacht werde, ob eine Verschuldung vorliegt, oder ob nur ein trauriger Zufall." Eine sachkundige Feder hat nun allerdings in verschiedenen, eingreifenden Artikeln in genannter Zeitung bis zu einem hohen Grade nachgewiesen, daß auf den Burgker Kohlenwerken leider nicht Alles so war und nicht Alles so ist, wie es sein sollte, daß namentlich nicht sowohl der Mangel an zweckentsprechenden Gesetzen und Vorschriften, als vielmehr die Nachlässigkeit in Befolgung der gegebenen Verordnungen die Schuld an dem schrecklichen Unglück trägt. Dieselbe Feder macht darauf aufmerksam, daß nach dem Jahrbuche für den sächsischen Berg- und Hüttenmann für 1869 in der berühmten Bergakademie zu Freiburg gegenwärtig 10 Sachsen mit Staatshilfe und nur 4 auf eigene Kosten dort dem Studium der Bergwissenschaften obliegen, daneben aber noch 55 Ausländer, worunter allein 40 Amerikaner. Wäre es da nicht in der That wünschenswerth, daß, wie man ein Bundeshandelsgericht in Leipzig zu errichten im Begriff ist, Berggesetzgebung, Bergpolizei, kurz, das ganze Bergwesen in Norddeutschland zur Bundessache gemacht und die Freiberger Bergakademie zur allgemeinen Reichsanstalt erhoben würde? Man ist wirklich versucht, auch hier wieder den Fluch der Kleinstaaterei konstatiren zu müssen. „Im engen Kreis verengert sich der Sinn", und in mehr oder weniger patriarchalisch regierten Ländchen wird die Handhabung gemeinnütziger Gesetze nur zu leicht lax und nachläßig. Hoffen wir, daß auch hier die Gesetzgebung helfend und bessernd einschreite. Das Vertuschen von großen Uebelständen führt stets unberechenbaren Schaden und nicht gut zu machendes Elend herbei. Es ist wahr, veritas odium parit, d. h. das Wahrheitsagen macht nicht beliebt; aber ebenso wahr ist es, daß das Verheimlichen der Wahrheit meistens Unheil schafft.

Wollen wir nun schließlich noch ein Wort über den animirten Notenwechsel sagen, der kürzlich zwischen Preußen, Oesterreich und Sachsen stattfand, so müssen wir gestehen, daß alle Klarsehenden dem Herrn v. Beust, trotz seiner gewandten Sprach- und Schreibwendungen, hier nicht Recht geben können, namentlich hat die Abfertigung, welche unser bundestreue Minister, der Herr v. Friesen, seinem früheren Kollegen angedeihen ließ, überall einen guten Eindruck hinterlassen, wo man es ehrlich mit dem Norddeutschen Bunde meint. Eine nicht zu bestreitende Thatsache aber ist es, daß das offiziöse „Dresdner Journal" bei dem ganzen diplomatischen Streite stets mit eigenthümlicher Vorliebe die Depeschen seines früheren Herrn und Meisters, des österreichischen Reichskanzlers, brachte, während es der Antwort des Hrn. v. Friesen und den preußischen Depeschen, wo immer es nur anging, durch Zögern im [illegible] oder sonstwie die kalte Seite zeigte. Es ist dies leider ein sicheres Zeichen, [illegible] gewissen Kreisen bei uns noch immer politische schlagende Wetter ruhen, die einen frischen Zug nothwendig machen. Erwarten wir, daß auch hier der Landtag aufräumend und korrigirend wirken möge!

R. D.

*) In einer Nachschrift meldet uns der Herr Korrespondent, daß er diese Angaben trotz des Dementi des „Dresd. Journ." aufrecht erhält. Von einer wirklichen „Untersuchung", sagt derselbe, ist gar nicht die Rede gewesen, und die stattgehabten Nachfragen, die äußerst oberflächlich waren, haben gar keinen Werth. „So urtheile ich mit der „Konstitutionellen Z." (Nr. 197) und Anderen, welche von der Sache etwas verstehn."

---

**Die Befreiung der Bundesbeamten von der Kommunalsteuer** giebt der nationalliberalen „B. A. Korrespondenz" zu folgenden trüben Betrachtungen Anlaß:

Der Stoff zu Konflikten zwischen der Regierung und der Volksvertretung im Landtag und Reichstag häuft sich mehr und mehr. In der letzten Reichstagssession ist die durch königliche Verordnung verfügte Befreiung des Militärs von den kommunalen Abgaben in denjenigen Ländern, wo dieselbe bis dahin nicht bestand, das Thema eingehender Debatten gewesen; es ist in dieser Beziehung zu keiner Einigung zwischen Reichstag und Bundesregierung gekommen und es wird diese Frage daher in der nächsten Session von Neuem in Betracht zu ziehen sein, da die gegen jene Steuerbefreiungen gerichteten Petitionen der Kommunen jedenfalls aufs Neue in den Reichstag eingebracht werden dürften. Die Bundesregierung hat für die Befreiung der Zivilbeamten des Bundes von den kommunalen Abgaben sich nun nicht auf das Recht des Bundespräsidiums zur Einführung der [illegible] letztere auch die Steuerverhältnisse des Militärs [illegible] können, welche hat vielmehr den Weg der Gesetzgebung gewählt und dadurch selber bekundet, daß die Befreiung der Zivilbeamten des Bundes von kommunalen Steuern nicht im Verordnungswege eingeführt werden könne. Der betreffende Gesetzentwurf zur Regelung einiger Verhältnisse der Bundesbeamten ist bekanntlich nicht zu Stande gekommen, indem der Reichstag daran festhielt, daß nicht ein neues Privilegium eingeführt werden dürfe, sondern daß vielmehr das betreffende Privilegium der Staatsbeamten in Preußen möglichst bald beseitigt werden müsse. Aus demselben Grunde hat das Abgeordnetenhaus einem Gesetzentwurfe seine Zustimmung versagt, welcher für Neuvorpommern die Verhältnisse der Beamten zu den Kommunen zu regeln bestimmt war. Den einzelnen Beamten soll dadurch kein Schaden zugefügt werden; sind die Gehälter derselben so knapp bemessen, daß sie die kommunalen Abgaben nicht gut aufbringen können, so mögen diese Gehälter vom Staat erhöht werden; es ist aber nicht der Billigkeit entsprechend, daß der Staat die Kommunen dazu anhält, seinen Beamten einen Theil ihres Einkommens zu gewähren, und dadurch eine der Gesammtheit aller Staatsangehörigen obliegende Last auf einzelne Kommunen abwälzt. Man sollte meinen, daß, nachdem einmal für diese Frage eine gesetzliche Regelung angestrebt worden ist, der Status quo hätte aufrecht erhalten werden müssen, bis ein Gesetz zu Stande gekommen wäre. Der Herr Minister des Innern hat nun verfügt, daß die Kommunen nicht das Recht haben, die Bundesbeamten (es handelt sich wesentlich um die Post- und Telegraphenbeamten) zur Besteuerung heranzuziehen; nach dieser Weisung werden die Verwaltungs-Instanzen, wenn einzelne Fälle im Beschwerdewege an dieselben gebracht werden sollten, entscheiden. Der Rechtsweg dagegen steht den Kommunen nicht offen; die Abschneidung desselben beweist jedenfalls, daß der Herr Minister des Innern seine Entscheidung vor dem ordentlichen Gerichte nicht aufrecht erhalten zu können glaubt.

Es wird Sache des Abgeordnetenhauses sein, sich des Rechts der Kommune anzunehmen. Diese Frage hat aber nicht blos ein finanzielles Interesse für die Kommunen, sondern sie hat auch ein eminentes staatsrechtliches Interesse, da sie aufdeckt, wie weit die Befugnisse der Verwaltung in Preußen reichen und wie durch eine Ausübung sogenannter Verwaltungsbefugnisse ganze Materien der Gesetzgebung und der Rechtsprechung entzogen werden. Unter den Institutionen, deren Preußen bei seinem Uebergange zu einem „Rechtsstaat", der doch endlich einmal stattfinden muß, nicht wird entrathen können, dürfte sich jedenfalls auch ein Verwaltungsgerichtshof, oder wie man diese Instanz nennen mag, befinden. In Oesterreich ist wenigstens eine solche Einrichtung bereits ins Leben getreten und Preußen wird doch nicht immer sich darauf beschränken wollen, blos durch Herauskehren seiner materiellen Macht seinen Rivalen zu überflügeln. Dem Interesse des eigenen Staates wie der Förderung seiner nationalen Aufgaben würde ein Wetteifern auf dem Gebiete innerer Reformen in noch weit höherem Grade ersprießlich sein.

---

**Preußens Stellung zum Konzil** erfährt von der „B. A. K." eine Beurtheilung, der wir so ziemlich beistimmen, bis auf den Punkt, Preußen solle schon jetzt Schritte dagegen thun. Wenn das Stück mit einem Fiasko endet, dann hätte die Regierung unnöthig Pulver verschossen und macht der Bischofsklubb in Rom wirklich Ernst und erlaubt sich Beschlüsse zu fassen, die staatsfeindlich sind und suchen die Herren diesen Beschlüssen Geltung im Staate zu verschaffen, so brauchen wir nicht erst an den Landtag zu gehen, um neue Gesetze zu holen, außer etwa ein Gesetz, wodurch die Klöster in Preußen nicht mehr verboten werden, sondern wir haben unser Strafgesetzbuch. Nach dieser Verwahrung nehmen wir den bezeichneten Artikel hier auf:

Eine Zeit lang scheint es, nach den Andeutungen der offiziösen Blätter zu schließen, in den Absichten unserer Regierung gelegen zu haben, sich dem Vorschlage des bayrischen Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe gemäß mit den übrigen deutschen Regierungen über eine gemeinsame Haltung Angesichts des am 8. Dezbr. d. J. in Rom zu eröffnenden allgemeinen Konzils zu verständigen; jedenfalls kann man nicht sagen, daß unsere Regierung zu dem Vorschlage des Fürsten Hohenlohe scheel geblickt hat. Die

offiziösen Kundgebungen, zu welchen die gegen diesen Vorschlag sich wendende Depesche des Grafen Beust Veranlassung gab, ließen e contrario nur den Schluß zu, daß Fürst Hohenlohes Absichten bei Preußen ein besseres Verständniß gefunden hätten; nicht ohne Geräusch wurden diese Kundgebungen in Szene gesetzt. Viel hat es mit diesem Eingehen auf die Vorschläge des Fürsten Hohenlohe in keinem Falle auf sich gehabt, wenn überhaupt jemals im Ernste daran gedacht worden ist. Während sehr bald aus Bayern verlautete, daß Fürst Hohenlohe den theologischen und juristischen Fakultäten der bayerischen Landesuniversitäten eine Reihe auf die voraussichtlichen Konziliumsbeschlüsse bezüglicher Fragen zur begutachtenden Aeußerung vorgelegt hatte, hat man von einer ähnlichen Befragung unserer preußischen Universitäten Nichts gehört. Die preußische Regierung scheint demnach solcher Gutachten nicht benöthigt gewesen zu sein und wir würden auch sehr gern auf die Einholung derselben Verzicht geleistet haben, wenn wir nur sonst über irgend eine Initiative unserer Regierung zuverlässige Kenntniß hätten erlangen können. Die letzte Kundgebung, welche aus den offiziösen Kreisen in Sachen des Konzils erfolgte, war eine Abwehr der Angriffe, welche das offiziöse Organ des päpstlichen Stuhles, die „Korrespondenzia di Roma“ gegen den Fürsten Hohenlohe zu richten, sich gemüßigt gesehen hatte. Wir erinnern uns seit langer Zeit nicht, eine offiziöse Polemik zwischen Berlin und Rom erlebt zu haben und wir waren deswegen einigermaßen darauf gespannt, welchen Fortgang dieselbe nehmen würde; doch „es ist jede schöne Gabe flüchtig wie des Blitzes Schein; schnell in ihrem düstern Grabe, schließt die Nacht sie wieder ein.“ Wir müssen annehmen, daß der betreffende Artikel der „N. A. Z.“ nur dazu bestimmt gewesen ist, dem Fürsten Hohenlohe den Beistand Preußens in Aussicht zu stellen, falls die klerikale Partei in Bayern ihrem Widerstand gegen das Ministerium der Mittelpartei einen thatsächlichen Ausdruck zu geben sich unterfangen sollte; dem Konzil gegenüber ist damit nicht Position genommen worden. Aus einer andern in die Intentionen der Regierung eingeweihten Quelle, der „Korresp. Zeidler“, erfährt man nun, daß die preußische Regierung dem Konzil gegenüber eine zuwartende Haltung angenommen hat. Sie will abwarten, welche Beschlüsse dasselbe fassen wird; „für den Fall, daß dieselben den Frieden zwischen Kirche und Staat zu bedrohen geeignet sein sollten, dürfte die Staatsregierung sich veranlaßt fühlen, bei dem Landtage legislatorische Anträge zu stellen, um dieser Gefährdung der Eintracht zwischen Kirche und Staat in geeigneter Weise entgegentreten zu können.“ Daß diese Vertagung jeder Entscheidung in Rom einen mäßigenden Eindruck machen wird, kann die preußische Regierung wohl selber kaum annehmen; die römische Kurie wird darin nur den Wunsch der preußischen Regierung erblicken, sich [illegible] mit ihr über einen den Konziliumsbeschlüssen [illegible] „modus vivendi“ zu verständigen, welcher die „Eintracht zwischen der Kirche und Staat“ wieder herstellt, soweit ein solches Paktiren zwischen der römischen Kirche und einem Staat, der unter einer protestantischen Herrscherfamilie steht, überhaupt möglich ist. Auf ein Paktiren aber deutet eine Aeußerung der „Korresp. Zeidler“ hin, worin es heißt: „durch den einseitigen Beschluß einer allerdings auf rein konfessionellem und dogmatischem Gebiete ganz unabhängigen Versammlung kann die Rechtskraft jener Vereinbarungen (zwischen Preußen und dem römischen Stuhle nämlich) selbstverständlich nicht einseitig aufgehoben werden.“ Was liegt danach näher als die Annahme, daß man eine neue „Vereinbarung“ herbeizuführen versuchen wird. Es ist schon öfter an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß die Wiederaufnahme einer nationalen Politik von Seiten der preußischen Regierung leider mit einem den preußischen Traditionen nicht entsprechenden Werben um die Gunst der klerikalen Partei Hand in Hand geht. Es liegt dieser Maxime wohl die Annahme zu Grunde, daß die klerikale Partei, welche noch immer in dem Kaiser von Oesterreich den wahren Erben der deutschen Kaiserkrone verehrt, diese ihre Verehrung auf den König von Preußen übertragen werde, sobald sie von der preußischen Regierung eine bessere Förderung ihrer Zwecke als von der österreichischen hoffen kann. Es beruht diese Annahme, wie wir fest überzeugt sind, auf einer Täuschung. Die klerikale Partei wird freilich alle Vortheile, welche ihr die preußische Regierung gewährt, bestens akzeptiren; sie wird darum aber die Stärkung, welche ihre Position dadurch erfährt, schließlich doch nur dazu benutzen, um, wenn die Stunde gekommen ist, ihren Einfluß gegen die preußische Partei kann sich das Haus Hohenzollern stützen, wenn es unter seine Aegide Deutschland einigen will.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 26. August. Das wiederholt aufgetretene Gerücht von einer Tripelallianz zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien, deren Spitze gegen Preußen gekehrt sei, fand, so wenig wahrscheinlich es auch klang, doch deshalb immer einzelne Gläubige, weil die Presse der genannten Länder zu Zeiten eine wenig freundliche Haltung gegen Preußen einnahm und in der Wahl der Angriffspunkte, und in der Art des Kampfes bisweilen genau harmonirte. Von Oesterreich ist es bekannt und hat daher nichts Ueberraschendes mehr, wenn die Regierungspresse in erster Linie mit allen erlaubten und nicht erlaubten Waffen gegen den beneideten Gegner im Norden ankämpft. Aber einigermaßen befremdend war es, daß auch die offiziöse Presse Italiens Preußen zu wiederholten Malen in wenig freundlicher Weise behandelte. Um so bemerkenswerther und erfreulicher ist daher der entschiedene Umschwung, der sich in dieser Hinsicht seit einiger Zeit vollzogen hat. Sie erinnern sich, daß vor einiger Zeit auf einen Artikel der offiziösen „Correspondence Italienne“ aufmerksam gemacht worden, in welchem mit seltener Loyalität und Aufrichtigkeit die eigenen Mittheilungen des Blattes aus Rom, welche auf Preußen ein gehässiges Licht zu werfen berechnet gewesen waren, revozirt und der römische Mitarbeiter desavouirt wurden. Neuerdings hat dieses Blatt abermals Zeugniß von der entschieden freundlichen Gesinnung gegen Preußen abgelegt, und zwar in einem Artikel, welcher sich mit den Garantien des Friedens beschäftigt. Die „Correspondence“ konstatirt, daß die gegenwärtige Lage in Deutschland, statt, wie bisweilen behauptet worden, zu beunruhigen, vielmehr vorzugsweise der Erhaltung des Friedens nützlich sei. Namentlich findet die Mäßigung des preußischen Kabinets und seine abwartende Haltung den unbedingten Beifall und wird als eine „garantie précieuse“ für die Erhaltung des Friedens und der Ruhe in Europa bezeichnet. — Für uns darf aber wiederum die Wahrnehmung, daß man erfreulicherweise in Frankreich wie in Italien immer mehr von der Ansicht zurückkommt, daß der Sinn Preußens auf fernere Eroberungen und auf Beunruhigung der Nachbarn gerichtet sei, als eine weitere Bürgschaft dienen, daß unsere Arbeit im Innern, der Ausbau des nationalen Gebäudes bis zur vollen Ueberdachung desselben eine Störung von außen her nicht erfahren wird. Daß England und Rußland(?) unserer Sache geneigt sind, ist bekannt. Bleibt also höchstens noch Oesterreich, das auf das Zusammenfließen aller Sonder-Interessen in Deutschland und in dem einen nationalen Interesse, Angesichts der schroffen Stellung der Nationalitäten im eigenen Lande zu einander, mit Mißgunst blickt. Wir müssen uns schon die Ausbrüche des Neids gefallen lassen und uns mit dem alten Sprichwort von den Früchten und den Wespen trösten, obgleich es geradezu eine Frivolität ist, mit der das Organ des Wiener Kabinets, die „Neue Freie Presse“, gestern in nicht wiederzugebenden gemeinen Ausdrücken über den norddeutschen Bundeskanzler und die nationalliberale Partei in Deutschland herfällt, nachdem eben erst der Mund des Grafen Beust von honigsüßen wohlwollenden Worten übergelaufen und er in fast demüthiger Weise das Berliner Kabinet um Frieden und Freundschaft gebeten hat. Diesseits hat man sofort großmüthig zum Waffenstillstand kommandirt. Aber nachdem man die Waffen [illegible] Seite gelegt, fällt der falsche Gegner uns mit dem Stilet im Rücken an. — Schon durch einen früheren Erlaß des Finanzministers war den Steuerbehörden als zweckmäßig empfohlen worden, daß bei der Uebernahme der Ergebnisse eines Gemeinheitstheilungs-Verfahrens in die Gemeindesteuer-Kataster, die durch dieses Verfahren festgestellten besonderen Ertragswerthe der Liegenschaften nicht unmittelbar aufzunehmen, sondern auf die Grundsteuerertrags-Werthe zu reduziren seien. Inzwischen ist die neue Subhastations-Ordnung vom 15. März in Kraft getreten, vermöge deren der Grundsteuer-Reinertrag nunmehr für verschiedene Akte des Subhastationsgeschäfts die gesetzliche Grundlage bildet. Dagegen wird nun jenes Verfahren, das bisher nur als zweckmäßig erkannt wurde, zu einer gesetzlichen Nothwendigkeit. Die königlichen Regierungen sind daher angewiesen worden, in Zukunft ohne Ausnahme eine solche Reduktion eintreten zu lassen

♋ **Berlin**, 26. August. Unsere Stadt bietet seit gestern das bunt belebte Bild der Herbstmanövertage, welche, wenn nicht Alles täuscht, nach langem trüben Wetter auch Wärme mitgebracht haben. Heute strömte das Publikum schaarenweise nach dem Kreuzberg, um den Kavallerie-Exerzitien zuzuschauen, zu denen auch der König und die Prinzen mit den fremdherrlichen Offizieren von Potsdam herübergekommen waren. Der König, der außerordentlich wohl aussieht, wurde von dem Publikum vielfach mit lautem Jubel begrüßt. In Pommern wird von Städten und Ständen dem Könige ein festlicher Empfang bereitet. — Nicht ohne Grund ist mitgetheilt worden, daß Graf Bismarck als pommerscher Landstand zu den Manövern kommt, um der Reise jeden dienstlichen Charakter zu nehmen. Uebrigens bestätigt die in dieser Beziehung stets gut orientirte „Kreuzzeitung“ heute unsere gestrige Mittheilung (auch in Bezug auf die Besetzung vakanter Gesandtenposten) in vollstem Umfange. Daß indessen Graf Bismarck den Geschäften doch nicht völlig fern steht, beweist u. A. der Umstand, daß der Legationsrath Bucher schon längere Zeit bei ihm in Varzin arbeitet und sich für einen ferneren Aufenthalt daselbst vorbereitet hat. — Wir erfahren von unterrichteter Seite, daß man diesseits bei den nunmehr zu erwartenden Besuchen des österreichischen Vertreters am hiesigen Hofe, die erste Gelegenheit benutzen wird, um festzustellen, daß sich Oesterreich nach dem klaren Wortlaut des Prager Traktates aller und jeder Beziehung zu der Gestaltung der Verhältnisse der deutschen Staaten völlig begeben und somit kein Recht hat, sich in die Angelegenheiten eines deutschen Staates zu mischen. — Nach untrüglichen Anzeichen tritt der schweizer Bundesrath der Auffassung zwar nicht vollständig bei, welche die preußische Regierung gegenüber der Frankfurter Manipulation zur Erwerbung des schweizer Bürgerrechts zu den bekannten Maßregeln bewogen hat — statt Polizeimaßregeln würde der Bundesrath nämlich gesetzliche Schutzmittel lieber gesehen haben — aber den Frankfurtern, die mit dem Bürgerrecht der Schweiz eine Durchstecherei begingen, wird er nicht beispringen. Außerdem will man hier zuverlässig wissen, daß der schweizer Bundesrath dem Schacher mit Bürgerrechtspatenten, wie aus Basel bekannt geworden, energisch entgegentreten wird. (Uebrigens wird von anderer Seite gemeldet: Dem Bundesrath liegt bis jetzt nur die Beschwerde einer Gemeinde Hüningen im Kanton Basel vor, welche verlangt, die seitens Preußen mißkannten Rechte ihrer Mitbürger gewahrt zu sehen. Der Bundesrath soll sich diesem Ansinnen keineswegs entziehen wollen, nur habe er vorher den Nachweis verlangt, daß diese angeblichen Schweizerbürger ihr schweizerisches Domizil [illegible] und, wenn [illegible] 17 Jahre alt sind, auch nachzuweisen haben, daß sie ihren militärischen Dienstverpflichtungen der Eidgenossenschaft gegenüber nachgekommen sind).

— Die wiederholte Nachricht der „Börs. Ztg.“, daß der Bundeskanzler Graf Bismarck in einigen Tagen hierher kommen werde, und zwar wegen Ernennung eines Botschafters in

## Die russische Volksbildung.

Niemand bezweifelt es, daß Peter der Große ein Genie und ein großer Mann gewesen. Leider hatte er bisweilen die unangenehme Gewohnheit, zu sehr seine Originalität zu bethätigen. So baute er seine Staatseinrichtungen gewöhnlich nicht vom Fundamente aus, sondern von Oben anfangend. Besonders zeigt sich das in Bezug auf die Volksbildung, auf das Unterrichtswesen. Peter der Große errichtete eine Akademie der Wissenschaften, stiftete Akademiezeitungen, legte sogar den Grund zu einer russischen Entwickelung der schönen Künste. Diese Stiftungen und Maßregeln, welche eine hohe Kulturstufe gewöhnlich zur Voraussetzung haben, dienten als Dekoration vor dem gebildeten Europa. Ausländische Regisseure leiteten die Unternehmungen, und der Russe war glücklich, Einrichtungen zu haben, wie das übrige Europa.

Bei Dekorationen, die nach Außen blenden sollen, zeigt sich meist ein unästhetischer Revers. Zweitens ziehen Einrichtungen, welche eine hohe Kulturstufe bedingen, eine formlose, ungebildete Masse keineswegs zu sich herauf. Eine Nation will und kann nur Schritt für Schritt zur Zivilisation gelangen. Wer Bildung verbreiten will, muß daher mit Volks- und Elementarschulen beginnen. Volks- und Elementarschulen blenden aber nicht, dienen auch nicht als Dekoration nach Außen; darum waren sie kein Gegenstand für Peters des Großen Aufmerksamkeit. Darum ist die Zivilisation Rußlands auch so geworden, wie sie ist. Je mehr die höheren Klassen unter Peter dem Großen und seinen Nachfolgern sich den ausländischen Firniß und beziehungsweise die ausländische Bildung aneigneten, um so größer ward der Abstand von dem unzivilisirten Volk. Blos in denjenigen Gebieten, wo die Zivilisation auf anderen Grundlagen beruht, giebt es eine gewisse Volksbildung, — nämlich in den baltischen Provinzen, in Finnland, in Polen. Gerade diese Länder will sich die nationale Partei nun durchaus nicht zum Muster nehmen, und warum nicht? — weil sie es nicht will.

Wem nicht zu rathen, dem ist auch nicht zu helfen. Gewiß erhebt sich die Frage, ob es in Rußland wirklich mit der Volksbildung auch so schlimm bestellt sei? Leider muß man das bejahen und wir werden Zahlen und Daten anführen, nach welchen Rußland in dieser Beziehung noch sogar tief unter der Türkei steht.

Nehmen wir hundert schulpflichtige Kinder im Alter von 6—13 Jahren, so besuchen von ihnen in Preußen, Sachsen, Würtemberg 96 bis 99 die Schule, in der Schweiz 95, in Frankreich, den Niederlanden, England 76 bis 79, Oesterreich 50, Spanien 46, Italien 35, Griechenland 29, im Kirchenstaat 16, in Portugal 14, in der Türkei 11 und in Rußland 6. Obendrein müßten diese 6 Prozent für Rußland auf das ganze Reich vertheilt werden, da in den uns vorliegenden Angaben hierin die gebildeten Provinzen des Zaarenreichs nicht abgesondert sind. Dieses auffällige Resultat bestätigt sich aber auch durch anderweitige Thatsachen.

In ganz Rußland muß man ca. 9 Mill. schulpflichtiger Kinder annehmen. Rechnen wir davon auf jede Volksschule ca. 50, was sehr viel ist für die ausgedehnten Entfernungen, — so bedarf man zu ihrem Unterricht etwa 180,000 Volksschulen. In Rußland existiren erweislich etwa 31,000 Volksschulen, wovon etwa 11,000 noch auf die nichtrussischen Nationalitäten kommen. Man hat also ca. 20,000, vielleicht 21,000 Volksschulen zur Disposition. Im Gouvernement Charkow giebt es ein Dorf von 2700 Einwohnern, und ein anderes von 1500. In beiden Dörfern findet sich je eine Schule mit fünf und mit drei Schülern! In dem Gouvernement Wolhynien giebt es freilich 1087 Schulen, aber man darf einerseits nicht vergessen, daß diese Provinz einmal zu Polen gehört hat, andererseits entspricht der Besuch und die Besetzung der betreffenden Schulen keineswegs den europäischen Begriffen. Offiziell giebt man für ganz Rußland 21,400 Parochialschulen an, was nicht allzu sehr mit unsern Berechnungen differirt. Um den Werth der offiziellen Ziffern zu taxiren, muß man wissen, daß von 47 Schulen, die im Gouvernement Jekaterinoslaw gegründet waren, 21 nicht haben eröffnet werden können, weil man keinen Lehrer dazu fand. Hier kann wohl kein Zweifel mehr entstehen, daß Rußland in der Volksbildung noch unter der Türkei steht.

Für die Gymnasien und Universitäten wird ziemlich viel Geld ausgeworfen. Die Gymnasien allein kosten jährlich etwa 2,400,000 Rubel und im Ganzen sind dem Unterrichtsministerium etwa 5½ Millionen Thaler jährlich überwiesen. Dabei sind eine Menge wichtiger höherer Anstalten noch gar nicht einmal mit eingerechnet. Der russische Schematismus bringt nämlich kuriose Arrangements hervor. Weil Alles in Kategorien zerfallen soll, damit dem Schematismus Genüge geleistet werde, so giebt es eine Menge Lehranstalten, die ihrer Bestimmung nach von andern Ressorts abhängen, als vom Unterrichtsministerium. So kann man in Petersburg auf der Universität Medizin studiren, und auch auf der medico-chirurgischen Akademie: die Universität wird vom Unterrichtsminister versorgt und regiert, die medico-chirurgische Akademie aber vom Kriegsminister. Das ist übrigens nicht der einzige Fall, daß der Schematismus die Sachen erst recht verwirrt. Das Kriegsministerium verwendet auf die Militärschulen, Kriegsakademien und sonstigen Lehranstalten seines Ressorts allein über 4½ Millionen Thlr. So haben noch diverse andere Ministerien ihre besonderen Lehranstalten, — so daß für Unterrichtszwecke im Ganzen und für alle Ressorts ca. 11 Millionen Rubel verausgabt werden. Für die Militär-Lehranstalten sind wir nicht kompetent, aber von den Leistungen der übrigen Bildungsinstitute ist (die deutschen Provinzen ausgenommen) sehr wenig Gutes bekannt. Auch die Leitung der hohen Institute ist oft sonderbar. Die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg führt eine hohe Sprache, aber ihr Präsident — ist ein Admiral. Da der Klassenrang des Admirals zufällig dem eines Präsidenten der Akademie entspricht, so denkt man, er wird auch Gelehrte behandeln können. Die national-russischen Universitäten haben allenthalben Mangel an Lehrkräften und einige Zeit hindurch gab man 80,000 Rubel jährlich aus, um Professoren im Auslande eigens abrichten zu lassen. Leider entsprachen die jungen Leute, die man zu Professoren abrichtete, so wenig ihrem Zweck, daß man die Ausgaben dafür als verloren ansehen darf. Der Russe eignet sich einmal nicht zum Katheder, zum ausdauernden wissenschaftlichen Arbeiten; Fremde will man nicht, so ist für die höheren Anstalten trotz aller Geldopfer keine Rettung.

Aber auch für den Volksunterricht giebt es keine Rettung. Wer in Rußland zu lesen und zu schreiben versteht, bekommt allenthalben eine lukrativere Anstellung, als ein Dorfschullehrer. Obendrein hat er die einem nationalen Russen so lästige, einem Schullehrer aber unentbehrliche Tugend der Geduld und Ausdauer dabei nicht in gleich starkem Grade zu üben. Man braucht also 180,000 Schullehrer und hat deren kaum 20 bis 30,000 wobei man noch unzählige miserable Individuen mit in den Kauf nimmt, die sonst überall abgewiesen werden. Man läßt daher selten ein Mädchen eine Volksschule besuchen aus Furcht vor dem zweifelhaften Charakter der Schullehrer. Ausnahmen reduziren sich auf ein Minimum. Wenn aber das Weib im Volke noch unter dem Manne steht, dann kann man sich denken, daß die Demoralisation der untern Klassen nicht abnimmt. Kürzlich ist der Regierung von Schedo-Ferroti (einem pseudonymen Schriftsteller) der Vorschlag gemacht worden, unversorgt gebliebene Jungfrauen und andere arme Töchter gebildeter und halbgebildeter Stände als Schulmeisterinnen anzustellen, um dem Lehrermangel abzuhelfen. Ob man aber den Vorschlag besonders berücksichtigen wird, ist sehr fraglich. Denn die jetzige nationale Partei geht so weit, im Gouvernement Kowno die lutherischen Kirchenschulen sogar auch noch abzuschaffen, weil sie von Deutschen herrühren, — ein Zeichen, daß es ihr um die Bildung des Volks gar nicht zu thun ist. Bildung ist aber Macht: wenn die jetzt maßgebende Partei so vorschreitet, läßt sie Bildung und Gesittung immer mehr verfallen. Wenn Rußland dann an Macht und Stärke zurückgeht, so will es eben die Partei, die jetzt am Ruder steht, nicht besser.

Dr. Nikolaus von Gerbel.

Paris, ist nach der „Krz.-Ztg." unbegründet. Die Botschaft in Paris, schreibt das genannte Blatt, ist inzwischen in guten Händen, in denen des Grafen Solms-Sonnenwalde, und wird, wie die Gesandtschaft in Konstantinopel, erst im Spätherbst besetzt werden.

— Der „St.-Anz." veröffentlicht eine vom Handelsministerium sämmtlichen Regierungen zugefertigte Zusammenstellung der Verpflichtungen der Straßenbau-Verwaltungen im Interesse der Bundes-Telegraphenverwaltung.

— Bei mehreren Verwaltungszweigen ist die Aufhebung der abgesonderten Restverwaltung und die Vereinigung derselben mit der laufenden Verwaltung ausgeführt worden. Da diese Einrichtung sich bewährt hat, so hat der Handelsminister im Einverständnisse mit dem Finanzminister und der Ober-Rechnungskammer eine Verfügung erlassen, wonach vom nächsten Jahre ab dieses Verfahren auch bei den königlichen Eisenbahn-Verwaltungen zur Anwendung kommen soll.

— Ein dem Handelsminister von einer Staats-Eisenbahndirektion gemachter Antrag auf Erlaß einer allgemeinen Ordnung über die Annahme, Ausbildung und Anstellung der Zivilsupernumerarien im Eisenbahndienste, so wie die etwaige Einführung einer Prüfung für die Anwartschaft einiger Kategorieen von Subaltern-Beamtenstellen ist abgelehnt und die Erledigung dieser Angelegenheit einer späteren Zeit nach dem Ergebnisse der inzwischen zu sammelnden Erfahrungen vorbehalten worden. Inzwischen hat der Handelsminister bereits festgesetzt, daß zum Zivilsupernumerariat hierbei regelmäßig nur solche Aspiranten zugelassen werden dürfen, welche ein Reifezeugniß für die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung beibringen und diese Zeugnisse weder durch den Besuch der ersten Klasse einer höheren Bürgerschule, noch durch die Ausbildung in einem Schullehrer-Seminar ersetzt werden können; ferner, daß den Supernumeraren für ihre Beschäftigung als solche während der vorgeschriebenen Zeit von drei Jahren „kein Entgelt" (Diäten oder Gehalt) gewährt werden darf, und es nur gestattet ist, denselben in Fällen besonderen Fleißes und vorzüglicher Leistungen Remunerationen am Jahresschlusse und in Fällen spezieller Kommissorien, wie zu Vertretungen oder dergleichen angemessene Diäten und Reisekosten zu bewilligen. „Wer sich also nicht drei Jahre ohne Gehalt und Diäten erhalten kann, darf als Zivilsupernumerar nicht angenommen werden." Endlich sollen zu den Subalternstellen erster Klasse, d. h. zu den höheren Dienststellen im Sinne des § 9 Nr. 2 und 3 des neuesten Reglements über die Zivilversorgung und und Zivilanstellung der Militärpersonen die Stellen der Eisenbahn-Sekretäre (Expedienten, Kalkulatoren, Registratoren), Hauptkassen-Buchhalter, Hauptkassen-Kassirer und die nach Rang und Einkommen höheren Subalternbeamten-Stellen gerechnet werden. Die königlichen Eisenbahn-Direktionen sollen sich danach die Ausbildung der Supernumerare zu tüchtigen und und vielseitig verwendbaren Subalternbeamten besonders angelegen sein lassen.

— Nach dem mit dem nächsten 1. Januar in Kraft tretenden neuen Vereinszollgesetze brauchen die vom Auslande eingehenden Reisenden, welche zollpflichtige Waaren bei sich führen, dieselben, wenn sie nicht zum Handel bestimmt sind, nur mündlich anzumelden. Auch steht es solchen Reisenden frei, statt einer bestimmten Antwort auf die Frage der Zollbeamten nach verbotenen oder zollpflichtigen Waaren sich sogleich der Revision zu unterwerfen. In diesem Falle sind sie nur für die Waaren verantwortlich, welche sie durch die getroffenen Anstalten zu verheimlichen bemüht gewesen sind. Einer Anmeldung bei dem Ansageposten bedarf es nicht. Der Ansageposten (dieser kann nämlich zwischen der Grenze und dem Grenzzollamte eingesetzt sein) kann, wenn er es für nothwendig erachtet, die Reisenden bis zum Grenzzollamte begleiten lassen. Die Effekten der Reisenden werden in der Regel sogleich bei dem Grenz-Eingangsamte schließlich abgefertigt. Bei dem Ausgange sind dieselben nur aus besonderen Verdachtsgründen einer Revision unterworfen. Bei Verkündigung des in Rede stehenden neuen Vereinsgesetzes können, zufolge desselben solche Aenderungen des Wortlauts vorgenommen werden, welche nach den bestehenden Gesetzen in den einzelnen Vereinsstaaten in der Bezeichnung der Behörden, Beamten, Uebertretungen oder des Münzfußes nöthig sind.

— Die Zahl der Rechtsanwälte, deren Vermehrung der frühere Justizminister Graf zur Lippe in ernste Aussicht genommen hatte, wird, wie die „Trib." vernimmt, so lange unverändert bleiben, bis die Zivilprozeßordnung definitiv festgestellt und mit ihr über die Frage wegen Einführung der freien Advokatur endgültig entschieden sein wird. Wie in juristischen Kreisen verlautet, ist der derzeitige Justizminister kein prinzipieller Gegner der freien Advokatur, dagegen sollen sich im Justizministerium und noch mehr in andern Verwaltungs-Ressorts sehr entschiedene Stimmen gegen diese Institution ausgesprochen haben. Außerdem ist von anderer einflußreicher Seite her seit der Zeit, wo die Frage aufgeworfen ist, dieselbe als eine im eminenten Sinne politische vielfach erörtert worden, und sollen Bedenken geltend gemacht sein, welche die freie Advokatur als eine der gefährlichsten Konzessionen, die der Demokratie gemacht werden könnten, darstellen. Man glaubt demnach nicht, daß die Einführung dieser vom Fortschrittsstandpunkte so empfehlenswerthen Einrichtung ohne harten Kampf durchzusetzen sein dürfte.

— Der Kultusminister hat kürzlich, wie der „Br. Morg.-Ztg." geschrieben wird, von den sämmtlichen hiesigen Schulen Bericht darüber verlangt, ob und wie sich die vor ihrem schulpflichtigen Alter in Fröbelschen Kindergärten unterrichteten Kinder nach ihrer Aufnahme in die Elementarschulen von den übrigen Kindern unterschieden. Es ist dies übrigens das erste Mal, daß ein preußisches Kultusministerium von den Kindergärten in einer nicht feindseligen Weise Kenntniß nimmt. Bekanntlich wurden die Kindergärten in Preußen bald nach 1848 verboten, ausgesprochenermaßen, weil man sie für eine Erfindung des damals als roth verschrieenen, später österreichisch- und bayerisch-loyal gewordenen 1848er Parlamentsmitgliedes Fröbel hielt, also Neffen und Onkel verwechselte. Erst nach vielfachen Verwendungen ganz konservativer Notabilitäten gelang es unter der sogenannten neuen Aera, die Zurücknahme des Verbotes zu erlangen.

— Bei Gelegenheit der Erörterung von Militärverhältnissen ist gegen Ende v. J. entschieden worden, daß der Artikel 3 der norddeutschen Bundesverfassung, wonach ein gemeinsames Indigenat mit der Wirkung besteht, daß der Angehörige eines jeden Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaate als Inländer zu behandeln ist, das Bestehen einer besonderen Staatsangehörigkeit zur Voraussetzung hat, dergestalt, daß es erworben wird, wenn Jemand in irgend einem Bundesstaate nach der dort bestehenden Landesgesetzgebung die Staatsangehörigkeit erwirbt, es dagegen einer Person, welche keinem Bundesstaate angehört, nicht zustehen kann. „Ein selbstständiges, nach eigenen Regeln zu erwerbendes, resp. zu verlierendes Bundes-Indigenat giebt es zur Zeit wenigstens noch nicht."

— Wie aus der neuesten Rangliste des preußischen Heeres zu ersehen ist, hat sich die Armee-Eintheilung, mit Ausschluß der Artillerie, nicht geändert. Die erste Artillerie-Inspektion (1., 5. und 6. Brigade) steht jetzt in Posen, die zweite (Garde, 2. u. 3. Brigade) in Berlin, die dritte (4., 9. u. 10. Brigade) in Hannover, früher in Breslau und nur die vierte unverändert in Koblenz. Die Zahl der Kadettenhäuser beträgt jetzt sieben und es befinden sich dieselben zu Berlin, Kulm, (Westpreußen), Potsdam, Wahlstatt, Bensberg in den alten, Plön und Oranienstein in den neuen Provinzen. Die Zahl der Generale der Infanterie und Kavallerie hat sich gegen das Vorjahr 1868 um 3 vermindert, die der Generallieutenants um 2, wogegen sich die Generalmajors um 9, die Obersten von der Infanterie um 7, der Artillerie um 6 vermehrt haben. Andererseits haben sich die Kavallerie- und Ingenieur-, auch Trainobersten um 4, resp. 2 und 1 vermindert, so daß die Zahl der Obersten im Ganzen um 6 zugenommen hat. Die Zahl der Oberstlieutenants hat sich um 16 vermindert, die der Majors um 41 vermehrt und beträgt jetzt in der Gesammtheit 737, wovon 445 bei der Infanterie.

— Die soeben erschienene Rang- und Quartierliste weist den beachtenswerthen Fall auf, daß darin einer unserer Ober-Präsidenten, nämlich Graf Stolberg-Wernigerode, als General-Major figurirt. Hierzu bemerkt die „Zuk.":

Das Präsidium des Herrenhauses gedenkt Graf Stolberg niederzulegen, weil es ihm als Ober-Präsident nicht möglich ist, Mitglied des Landtages und des norddeutschen Parlaments zu sein, also länger als ein halbes Jahr seinen amtlichen Funktionen sich zu entziehen. Da entsteht denn die interessante Frage, wer Stolbergs Nachfolger im Herrenhause werden wird. Wenn der Herzog von Ujest, so würden die Krautjunker einem ihrer heftigsten Gegner ihre Stimmen geben, und das ist nicht anzunehmen. Wenn dem Grafen Brühl, so fiele das Präsidium einem Manne zu, der auf dem alleräußersten rechten Flügel des Hauses steht, einem Manne, der die Annexion noch nicht gutgeheißen hat, der noch viel weniger damit einverstanden ist, daß wir in Preußen eine Verfassung haben. Ujest und Brühl sind die beiden Vizepräsidenten des Herrenhauses. Zu Präsidenten geeignete Persönlichkeiten hat es gar nicht aufzuweisen. So wird die Noth groß sein. Unser Herrenhaus ist von Jahr zu Jahr mehr zurückgegangen. Neue, frische Kräfte bekommt es nicht, und von den Talentvolleren, die zum Eintritt in das Haus berechtigt werden, läßt sich Keiner sehen.

— Der Andrang von Freiwilligen zu dem Schiffsjungen-Institut ist so bedeutend, daß die Bezirks-Kommandos vom Marine-Ministerium angewiesen wurden, alle Meldungen junger Leute zum Eintritt in benanntes Institut bis zum Jahre 1871 zu sistiren. Wie viele junge Leute werden dadurch in ihren Hoffnungen für die Zukunft getäuscht, da bis zum 17. Lebensjahre überhaupt nur eine Einstellung erfolgen kann.

— Ueber die Handhabung der Einzelhaft sind neuerdings von dem Minister des Innern umfassende Weisungen erlassen worden, welche auf dem Grundsatze beruhen, die Bedeutung dieser Haftart vornehmlich darin zu suchen, „die besseren und bildungsfähigeren Elemente unter den Gefangenen vor dem Einflusse der gewohnheitsmäßigen Verbrecher zu bewahren und sie im einsamen Nachdenken über sich selbst, sowie in der ausschließlichen Berührung mit achtungswerthen Persönlichkeiten, durch Unterricht und geistlichen Zuspruch, sowie durch die erziehende Macht von Ordnung und Arbeit zu dem Entschlusse gelangen zu lassen, der Verbrecherlaufbahn für die Folge zu entsagen." Die „Prov.-Korr." theilt aus diesen Weisungen folgende Einzelheiten mit:

1) In erster Linie sollen die jugendlichen Gefangenen, als das der Ansteckung vorzugsweise zugängliche, der Regel nach aber auch zugleich im guten Sinne bildungsfähigste Element der Anstaltsbevölkerung, der Isolirung theilhaftig werden, doch unter gebührender Rücksichtnahme auf den Grad der körperlichen und geistigen Entwickelung des Einzelnen. Die in ausländischen Strafanstalten, sowie im Inlande gemachten Erfahrungen beweisen, daß die vielverbreitete Ansicht, nach welcher gerade der jugendliche Gefangene für die Einzelhaft nicht geeignet erscheinen soll, im Großen und Ganzen eine irrthümliche ist, da die rechtzeitige Anwendung der Einzelhaft gerade für junge Verbrecher sich ganz besonders wohlthätig zeigt.

2) Nächst den Personen jugendlicheren Alters sind die sogenannten Gelegenheitsverbrecher zur Einzelhaft heranzuziehen, d. h. Personen von einer höheren geistigen und sittlichen Bildung, deren Verbrechen mehr aus Verirrung der Leidenschaft, als aus tiefer Verdorbenheit entspringt. Doch soll von der Isolirung abgesehen werden, falls solche Personen ihrem ganzen Wesen nach etwa den besseren Einflüssen geradezu unzugänglich erscheinen. Ebenso kann ausnahmsweise auf Gewohnheitsverbrecher Rücksicht genommen werden, so weit die Quelle ihrer Handlungen mehr in sittlicher Schlaffheit und in Leichtsinn, als in eigentlicher verbrecherischer Verstocktheit zu suchen ist. Namentlich wird die Ausnahme gestattet, wenn derartige Sträflinge selbst die Isolirung wünschen und angenommen werden darf, daß nicht etwa dem Wunsche unlautere Absichten zu Grunde liegen.

3) In der Regel sollen erst, wenn für die Isolirung der bisher erwähnten Gattungen von Verbrechern vollständig gesorgt ist, der Einzelhaft auch andere Gefangene unterworfen werden, namentlich diejenigen, hinsichtlich deren besondere Sicherheitsmaßregeln räthlich erscheinen, ferner die Unfriedfertigen, endlich solche Personen, deren körperliche oder geistige Gebrechen die Absonderung von der Menge der Gefangenen wünschenswerth machen. Es wird in der Verfügung noch ausdrücklich hervorgehoben, daß solche Isolirungen, die lediglich polizeilichen oder disziplinarischen Rücksichten entsprechen, nur unter besonders dringenden Verhältnissen den oben bezeichneten Fällen vorangehen dürfen.

4) Die auf Lebenszeit verurtheilten Verbrecher sind der Einzelhaft in der Regel niemals zu unterwerfen. Ebenso sollen Personen, deren Strafzeit 10 Jahre übersteigt, sofern sie nicht zu den Jugendlichen gehören, nur ausnahmsweise berücksichtigt werden. Uebrigens wird es für zulässig erklärt, in einzelnen Fällen Verbrecher, die auf Lebenszeit oder auf länger als 10 Jahre verurtheilt sind, zur bessern Beobachtung ihres Seelenzustandes 2c. im Anfange ihrer Strafzeit in Einzelhaft zu bringen.

5) Da die Isolirung nicht auf Gefangene anzuwenden ist, welche durch ihre Beschäftigung nothwendig mit Mitgefangenen zusammengeführt werden, so ergiebt sich hieraus die Vorschrift, daß zu dergleichen Beschäftigung solche Gefangene, welche nach den obigen Grundsätzen zur Einzelhaft geeignet erscheinen, nicht auszuwählen sind.

6) In Bezug auf die Untersuchungsgefangenen ergehen die erforderlichen Weisungen in der Regel durch den Untersuchungsrichter. Insoweit dies nicht geschieht, sind in erster Reihe die jugendlichen, demnächst die bisher nicht bestraften Gefangenen zu isoliren.

7) Als allgemeiner Grundsatz wird hingestellt, daß die Einzelhaft niemals als Strafe angeordnet werden darf und daß Gefangene, bei denen die eine Zeit lang fortgesetzte Absonderung in geistiger oder körperlicher Beziehung nachtheilig einwirkt, in der Regel alsbald der Gemeinschaftshaft zu überweisen sind.

8) Als Aufseher für die Isolirstationen sind die sittlich zuverlässigsten Unterbeamten auszuwählen. Personen von heftigem und barschem Wesen sollen unbedingt ausgeschlossen werden. Soweit als möglich sollen die isolirten Gefangenen von dem Vorsteher der Anstalt, dem Geistlichen, Arzte und den sonstigen Oberbeamten wöchentlich mehrmals Besuche erhalten. Auch sollen dieselben in der Regel fortgesetzt am Unterricht theilnehmen und mit Lesebüchern reichlich versorgt werden.

9) Das Zusammensperren von zwei Gefangenen in eine Zelle ist, auch für den Zweck des Anlernens für gewisse, in der Anstalt betriebene Arbeiten, schlechterdings untersagt.

— Der französischen Regierung ist, wie die „Köln. Ztg." erfährt, die Mittheilung geworden, daß der Posten eines mecklenburgischen Gesandten, den Hr. Bornemann bisher innegehabt, nach dessen nunmehr erfolgtem Tode nicht wieder besetzt werden soll, so daß die Vertretung der diplomatischen Interessen Mecklenburgs in Frankreich nunmehr ganz in die Hände der norddeutschen Botschaft in Paris übergehen dürfte. Es hat ganz den Anschein, als ob auch die andern Vertreter norddeutscher Bundesstaaten im Auslande in ähnlicher Weise gleichsam auf den Aussterbe-Etat gesetzt seien, damit die neue Ordnung der Dinge ohne allzu heftige Uebergänge nach und nach überall ein- und durchgeführt werden könne. Zunächst dürfte, meinte ein Korrespondent der „Elbf. Ztg.", dem Verfahren der mecklenburgischen Regierung entsprechend, der französische Gesandtschaftsposten für die beiden Mecklenburg und Oldenburg eingehen, deren Inhaber, Rothan, gleichzeitig als französischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der Republik Hamburg fungirt; derselbe wurde in dieser Stellung, die voraussichtlich bald in ein Generalkonsulat verwandelt werden wird, erst im August 1868 beglaubigt. Auch in Braunschweig (Reiset) und für die sächsischen Herzogthümer mit dem Zentrum Weimar (Graf Rayneval) unterhält Frankreich zur Zeit noch außerordentliche Gesandtschaften. Von den norddeutschen Kleinstaaten hat jetzt nur noch Sachsen-Koburg-Gotha seinen eigenen Ministerresidenten in Paris (Königswarter). Wir sprechen natürlich nicht von den gegenseitigen Gesandtschaften in Paris und Dresden, die von den Vereinfachungen des diplomatischen Verkehrs vorerst jedenfalls unberührt bleiben werden. Ebenso wird die hessische Ministerresidentur in Paris (der Inhaber, ein Major v. Engenberg, ist gleichzeitig für Holland und Belgien beglaubigt) um seines außerbündischen Gebiets willen den Anfechtungen vorläufig noch widerstehen. Graf v. Seebach hat bekanntlich seinen Posten in Paris zu einem sehr einflußreichen zu gestalten gewußt, namentlich durch seine Rolle als Vertrauensmann in den französisch-russischen Beziehungen.

— Die „Darmst. Z." bestätigt die Nachricht, daß unter den höhern hessischen Offizieren, welche am 19. d. aus Veranlassung der Anwesenheit des Königs von Preußen in Homburg gewesen, der Prinz Alexander von Hessen sich nicht befunden habe, und fügt bei: „Prinz Alexander ist seit der Abtretung des Landgrafenthums Hessen an Preußrn nicht mehr in Homburg gewesen."

— Die Richter in der Stadt Bremen, deren Gehalt 2000 Thlr. Gold (2200 Thlr Crt.) beträgt, haben beschlossen, eine Erhöhung desselben um mindestens 500 Thlr. in Antrag zu bringen. Sie suchen sich augenscheinlich einigermaßen in Sicherheit zu bringen, bevor die Zentralisation der nationalen Rechtspflege auch ihre persönlichen Verhältnisse ergreift.

**Stettin**, 25. Aug. Die auf gestern Abend in das Devantiersche Lokal berufene Volksversammlung, welche, wie die letzte (vom 14. d. Mts.) von etwa 600 Personen besucht war, wurde gleichfalls polizeilich aufgelöst. Veranlassung hierzu gab die Rede des Schuhmachers Strempel, welcher als Repräsentanten der geistigen Arbeit im Gegensatz zur körperlichen die Schriftsteller nannte und „die Geistlichen, welche auf die Kanzel treten, um das Volk in der Dummheit zu erhalten." Unmittelbar nach diesen Worten wurde die Versammlung durch den Polizeiassessor Dr. Bautz für aufgelöst erklärt. Als die Anwesenden das Lokal verließen, fanden sie draußen, außer 12 Schutzleuten, 1 Unteroffizier und 12 Soldaten. Vielleicht gerade in Folge davon sammelten sich die Theilnehmer an der Volksversammlung, so wie sie das Lokal verließen, auf der Straße an, um zu sehen, was passiren würde. Wiederholte Aufforderungen seitens der Schutzleute, sich nach Hause zu begeben, hatten keinen Erfolg, und so kam es zu förmlichen Attaken seitens der Soldaten, welche mit gefälltem Bajonnet vorgingen, und seitens der Schutzleute, welche mit ihren Säbeln zahlreiche flache Hiebe austheilten. Ein Theil der Menge soll sich darauf von einem benachbarten Zaune mit Knüppeln bewaffnet und den Schutzleuten thätlich widersetzt haben. In einem zweiten Bericht meldet die „Ostsee-Z.", der wir dies entnehmen, daß der Konflikt zwischen der aufgeregten Menge und der bewafften Macht über eine Stunde währte, indem sich immer wieder neue Haufen bildeten. Besonders war dies am Thor der Fall, wo ein Zusammenstoß stattfand, bei welchem der Zimmergeselle Sturm in dem Augenblick verhaftet wurde, als er einen Unteroffizier mit einem Steine warf und noch einen zweiten Stein in der Hand trug. Von den Schutzleuten ist einer durch einen Steinwurf, und ein zweiter in der Hitze des Gefechts durch einen Säbelhieb Seitens eines Kameraden an der Hand verwundet. — In Folge der Auflösung der Versammlung ist denn auch wohl die Verlesung der Zuschrift der Polizeidirektion unterblieben, in welcher die Beschwerde wegen der Auflösung der Versammlung vom 14. d. Mts. als gesetzlich nicht begründet zurückgewiesen ist. Hr. Armborst erklärte gestern Abend, nach einer Mahnung zur Ruhe, als sich in Folge der durch Hrn. Dr. Bautz ausgesprochenen Auflösung Spektakel erhob, wegen dieser Auflösung abermals eine Beschwerde einreichen zu wollen. Heute Vormittag ist Seitens des Hrn. Armborst zum nächsten Sonnabend eine im Devantierschen Lokal abzuhaltende Versammlung zur Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten bei der k. Polizeidirektion angemeldet.

**Halle**, 25. August. Der vierte Norddeutsche Handwerkertag wird hierselbst nach einer Einladung des Vororts Hannover am 20., 21. und 22. September zusammentreten. Den zünftigen Statuten gemäß sind Mitglieder des Handwerkertages alle Deputirte von Zünften und Handwerkervereinen, sowie alle für ihre Person auf demselben erscheinenden Handwerksmeisters; nur bezeichnete Deputirte und die formell zu Ehrenmitgliedern des Handwerkertages oder der Lokalvereine ernannten Personen sind stimmberechtigt. Theilnehmer, welche als Bevollmächtigte von Innungen oder Vereinen erscheinen, haben sich mit schriftlicher Vollmacht zu versehen.

**Freiburg im Br.**, 15. August. Man kennt die tiefe Entrüstung, welche die hiesigen Ultramontanen über die Ausstellung der berühmten Zementfiguren in den Bahnhofsanlagen kundgaben. Nun passirt es (wie einem Karlsruher Blatte von hier mitgetheilt wird) der schwarzen Gesellschaft, daß einer ihrer Hauptthähne, obwohl eigentlich Protestant, dennoch einer der Hauptakteure des katholischen Gesellenvereins, in öffentlicher Versammlung seine Entrüstung darüber ausspricht, daß jene Figuren nur zur Entsittlichung des Volkes beitragen würden u. s. w. Kurze Zeit nachher sitzt er aber hinter Schloß und Riegel, weil er seine christliche Liebe auf ein 14 Jahre altes Mädchen (eine Verwandte seiner Frau) zu weit ausgedehnt hat. Ein anderer Heiliger, ebenfalls ein treuer Schildknappe des genannten Vereins, dehnte seine christliche Liebe ebenfalls etwas zu weit auf seine Nachbarschaft aus und kam deswegen ebenfalls hinter Schloß und Riegel. Der Gesellenverein wird durch diese Geschichte wahrscheinlich zwei seiner besten Fahnenträger verlieren.

**Braunschweig**, 25. August. Der Zimmermeister Albert N., welcher der freireligiösen Gemeinde angehört und sein jüngst gebornes Kind nicht taufen, sondern die Namen desselben in die Listen der Gebornen eintragen lassen wollte, ist dieserhalb wegen „Polizeivergehens" in den Anklagestand versetzt und vom herzoglichen Stadtgerichte, weil „derselbe seinen am 23. Juni d. J. gebornen Sohn der gesetzlichen Vorschrift zuwider binnen sechs Wochen nach der Geburt und bis jetzt nicht hat taufen lassen", „nach Ansicht des § 74 der Strafprozeßordnung und auf Grund des § 1 der Verordnung vom 3. Mai 1815, Nr. 9" zu einer Geldbuße von 3 Thlrn. verurtheilt worden. — Der provisorische Ausschuß der sozial-demokratischen Partei hat den Sitz der Partei (Fraktion Bebel-Liebknecht) nach Eisenach verlegt, da die Braunschweiger Vereinsgesetze dies als wünschenswerth erscheinen ließen. Der Vorort bleibt trotzdem, wie auf dem Kongreß bestimmt, in Braunschweig-Wolfenbüttel. (Magd. Z.)

**München**, 24. August. Die Konziliums-Angelegenheit hat, schreibt man der „Schles. Ztg." so eine neue Anregung durch die Antwort erhalten, welche die hiesige theololische Fakultät auf die bekannte Anfrage der Staatsregierung jetzt endlich gegeben hat. Gutem Vernehmen zufolge besteht diese Antwort aus einem doppelten Votum, von welchem dasjenige der Minorität die Frage über die absolute Kompetenz des Konzils einfach bejaht, das der Minorität dagegen dieselbe nur vom dogmatischen Standpunkte aus bejahend, vom kirchen- und staatsrechtlichen Standpunkt aus dagegen verneinend beantworten soll. Das letztere Votum steht übrigens außer durch die Zahl der Votanten auch durch das Gewicht ihrer Namen dem ersteren voran: Persönlichkeiten, wie der Abt v. Haneberg und der Stiftsprobst v. Döllinger hat die streng klerikale Fakultätspartei offenbar nicht für sich aufzuweisen. Für die Stellung namentlich des letztgenannten kirchlichen Würdenträgers zu dem heil. Stuhle, über die seit geraumer Zeit die verschiedensten Ansichten sich geltend machten, scheint durch die Abgabe dieses Votums ebenfalls ein neuer Anhaltspunkt gewonnen zu sein. Offenbar steht der berühmte Kirchengelehrte noch ebenso entschieden auf Seiten der liberalen Auffassung des Katholizismus, wie früher. — Der „Augsb. Abdz." wird geschrieben: Das vielverbreitete Gerücht, daß der Erzbischof von München-Freising dem gesammten Klerus seiner Erzdiözese den Besuch der Kaffee- oder Wirthshäuser und anderer derartiger öffentlicher Plätze zu untersagen beabsichtige, entbehrt aller Begründung. — Die „Bair. Landeszeitung" enthält folgende, nach der Vermuthung des „Nürnb. Korr." amtliche Mittheilung: Der königliche Staatsminister Fürst Hohenlohe wollte, wie wir erfahren, am 20. August von seinen Gütern in Polen aus, wohin er sich vor Kurzem begeben hatte, in Rauden (Schlesien) eintreffen und von da nach Aussee reisen. Nachrichten in anderen Blättern, als ob Se. Durchlaucht sich von Polen nach Rußland begeben habe u. s. w, sind nichts als müßiges Gerede. Anfangs September wird der Fürst hierher zurückkehren.

**München**, 26. August. Die süddeutsche Festungskom-

mission ist heute zusammengetreten. Die Sitzung wurde durch den Stellvertreter des Kriegsministers, Generalmajor Fortenbach, eröffnet. Die Mitglieder der Kommission sind: Für Bayern Generalmajor Malaisé, welcher zugleich als Vorsitzender fungirt, und Major Riem; für Würtemberg Oberst Graf Reischach und Hauptmann Baron Schott; für Baden Major Hoff.

**Heidelberg,** 26. August. (Tel.) Der achte deutsche Juristentag ist heute hier zusammengetreten. Mehr als 800 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands waren erschienen. Die Stadt war mit zahlreichen badischen, norddeutschen und deutschen Fahnen geschmückt. Der Juristentag erwählte zum Präsidenten Prof. Bluntschli. Zu Vizepräsidenten ernannte der Vorsitzende den Landesgerichtspräsidenten Scharschmidt aus Wien, Prof. Vangerow aus Heidelberg, Stadtgerichtsrath Graf Wartensleben aus Berlin und Oberstaatsanwalt Wolf aus München. Minister Jolly begrüßte den Juristentag im Namen des Großherzogs von Baden, der kein höheres Ziel kenne, als mitzuwirken für die allseitige nationale Entwicklung des deutschen Volkes. Die Rede des Ministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Juristentag beschloß die Absendung einer Adresse an den Geheimrath v. Wächter, dessen Ankunft noch erwartet wird und erwählte den Minister Jolly zum Ehrenpräsidenten.

In **Neustadt a. d. Hardt** tagen augenblicklich die Vertreter der auf Selbsthilfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Im vorigen Jahre sah sie Leipzig beisammen; der diesjährige ist bereits der XI. allgemeine Vereinstag. Bis zum Sonntag Abend hatten sich schon 117 Vertreter eingefunden, darunter auch Schulze-Delitzsch. Zum ersten Vorsitzenden wurde Advokat Nizze aus Rostock, zum zweiten Kaufmann Laßwitz aus Breslau, zum dritten Advokat Petersen aus Zweibrücken gewählt. Auch zwei Russen und ein von der belgischen Regierung abgeordneter Professor aus Gent wohnen den Verhandlungen bei. Am Montage wurde mit 121 gegen 5 Stimmen folgender Beschluß gefaßt: „Es wird den Vereinen dringend widerrathen, die Guthabebeleihung einzuführen, dagegen da, wo sie bereits besteht, empfohlen, sie zum mindesten allmälig in angemessenen Raten abzuschaffen." Ueber den Antrag des „Lausitzer Genossenschaftsverbandes": „Der allgemeine Vereinstag wolle den verbundenen Vereinen die gegenseitige Informationsertheilung über Kreditverhältnisse nach bestem Gewissen zur Pflicht machen und nach Befinden die Organisation förmlicher Schutzgenossenschaften entweder ganz allgemein oder in einzelnen Verbänden und Bezirken vorbereiten", wurde zur motivirten Tagesordnung übergegangen.

**Aus Franken** werden der „Zuk." einige Klostergeschichten mitgetheilt, die sich im Laufe dieses Jahrzehnts zugetragen haben sollen.

Da machte eine Nonne des Klosters H. bei der Stadt W. kurz aufeinander zwei Selbstmordversuche, von denen der letztere gelang. Es war aber, wie mir damals ein sehr angesehener Arzt im Vertrauen mittheilte, nicht recht klar, ob nicht der erste Versuch, der des Erhängens, schon geglückt, und nicht eine Lebendige, sondern erst ein Leichnam ins Wasser gerathen war. Es wurde damals von klerikaler Seite Alles aufgeboten, den Vorgang zu vertuschen. Einige Jahre später erschoß sich ein Reuerer (unbeschuhter Karmeliter) bei Staffelstein, nachdem sein vorheriger Versuch, sich vom Bahnzuge überfahren zu lassen, mißlungen war. Er soll in einem befreundeten Verhältniß zu jener unglücklichen Nonne gestanden haben. Wenn die Mauern mancher Mannsklöster, Domherrenpaläste und Pfarrhöfe, insonderheit der Straf-Pfarreien im düstern Spessart und in den seitab gelegenen Rhönthälern reden könnten, sie würden auf mehr als ein verscharrtes Kindergerippe deuten. Als ich vor 20 Jahren die graue Rhöne besuchte und unter den dortigen Pfarrern zufällig einen seit vielen Jahren nicht mehr gesehenen Universitätsgenossen traf, antwortete derselbe auf meine Frage: „Wie geht's?" ohne allen Scherz mit militärischer Derbheit — er war nämlich früher bayerischer Chevauxleger — „Jetzt geht's gut, jetzt haben wir einmal einen vernünftigen Landrichter, der keine Straßen mehr ausbessern läßt. Da hat denn unlängst so ein bischöflicher Visitator, so eine Spürnase aus der Stadt mit seinem Wagen umgeschmissen und ein Bein gebrochen; und seitdem haben wir vor dem Vorwitz Ruhe."

## Oesterreich.

**Wien,** 26. August. Die Delegation des Reichsrathes nahm in ihrer heutigen Sitzung den Nachtragskredit pro 1869 nach dem Antrage der Regierung an. — In der ungarischen Delegation wurde heute die Berathung des Kriegsbudgets begonnen. In der Generaldebatte ergriff zunächst der Vertreter der Regierung, Orczy, das Wort und betonte die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung eines schlagfertigen Heeres.

— Die Tschechen machen diesmal ganz außergewöhnliche Anstrengungen, um sich den Erfolg bei den bevorstehenden Landtagswahlen zu sichern. Die Verhaltungsregeln, welche ihre Organe den Getreuen für den bevorstehenden Kampf anempfehlen, zeugen von einer Konsequenz und rückhaltlosen Energie, um welche die Deutschen sie wahrlich beneiden dürfen; sie beweisen aber auch, daß die leitenden Führer es für nothwendig erachten, diesmal die letzte Patrone zu verbrennen, und daß ihre Siegesgewißheit keine so unbedingt sichere ist, wie bisher. Gestehen doch selbst Blätter, wie der „Pokrok" ein, daß heuer einige Stimmen verloren gehen werden, wenn man nicht wahre Wunder der Parteitaktik und Disziplin vollführe. Den Schlüssel hierzu bietet die Nachricht, daß die klerikale Partei diesmal auf eigene Faust handeln wolle. Die hussitische Bewegung, welche, angeregt von den Jungtschechen, allmälig die gesammte nationale Agitation durchtränkt, gab den Anlaß zu einer Scheidung jener Koalition der slawischen, klerikalen und feudalen Elemente, durch welche allein die Opposition in Böhmen so mächtig anwachsen konnte. Der Episkopat, der bis vor Kurzem noch alle tschechischen Forderungen mit dem ganzen wuchtigen Einflusse seiner weitverzweigten Organisation unterstützt hat, um die liberale Gestaltung Oesterreichs nach Möglichkeit zu verhindern, sieht nun ein, daß er Geister wachgerufen, die ihm selbst sehr gefährlich werden können.

— Wie die „Gazeta Narodowa" wissen will, ist der Zweck der Reise des Statthalterei-Leiters von Galizien, des Herrn v. Possinger, nach Wien der, sich von der Regierung Instruktionen für sein Verhalten dem Landtage gegenüber einzuholen. Die Hauptfrage sei, welcher Partei sich die Regierung nähern soll, denn eine Regierungspartei gebe es — der Ansicht der „Gazeta Narodowa" gemäß — im galizischen Landtage nicht, und eine solche zu bilden, sei vollkommen unmöglich, denn es fehlen alle Elemente dazu. Außer einigen Ruthenen und Beamten werde sich Niemand im Landtage vom Herrn Statthalterei-Leiter beeinflussen lassen. Wenn diese Auffassung der Verhältnisse von Seite der „Gazeta Narodowa" richtig ist, schreibt die „N. Fr. Pr.", wird die Entwicklung der Dinge mindestens auch für die Polen sehr bedenklich werden.

**Von der österreichisch-schlesischen Grenze,** 24. August, wird der „Schl. Z." geschrieben: Wie schon öfters erwähnt, hat sich seit einigen Jahren auch in dem östlichen Theile Oesterreich-Schlesiens eine von polnischer Seite ausgehende national-politische Agitation in slawischer Richtung bemerklich gemacht. Den Mittelpunkt dieser Bewegung bildet Teschen, in dessen städtischer Bevölkerung zwar allerdings das deutsche Element überwiegt, dessen ländliche Umwohner jedoch in überwiegender Mehrheit der slawischen Sprache und Nationalität angehören. Beide Nationalitäten besitzen in Teschen publizistische Organe. Während die „Silesia", unter Redaktion des Buchhändlers Prochaska, die deutschen Interessen mit Geschick und Entschiedenheit vertritt, sucht die „Gwiazdka" unter Leitung eines Hrn. Stallmach der polnischen Sache Geltung zu verschaffen. Auch auf kirchlichem Gebiete, und zwar auch auf evangelischem, ist der polnische Geist in neuerer Zeit sehr erstarkt: gehören ja mindestens fünf Sechstel der Teschner evang. Gemeinde dem slawischen Stamme an. In jüngster Zeit versucht man nun, die ost-schlesischen Slawen in politischer Hinsicht immer fester mit der polnischen Nationalität zu verbinden und zu diesem Zwecke hatte man auch gestern eine Art polnisch-schlesisches Verbrüderungsfest in Teschen veranstaltet, für welches die Krakauer Presse in den letzten Tagen die lebhafteste Theilnahme zu erwecken bemüht war. Aus Krakau wurde daher auch ein Vergnügungszug nach Teschen veranstaltet, an dem sich jedoch nur 160 Personen betheiligten, worunter sich freilich 3 Abgeordnete, Zyblikiewicz, Czartoryski und Trzecieski befanden. Jedenfalls hatte die ungünstige Witterung eine zahlreichere Theilnahme verhindert. Die Behörden schienen dem Feste keine großen Sympathien entgegenzutragen: das Redehalten auf dem Bahnhofe war untersagt, die Garnison war konsignirt, die Polizei en vedette Das Fest beschränkte sich auf eine Umfahrt in der Stadt, eine Versammlung im Sibitzer Garten und einen Festball. Eine mährische Deputation war im Nationalkostüm erschienen, eine Anzahl Telegramme aus Posen, Lemberg u. a. O. versicherte die geistige Theilnahme entfernter Stammgenossen. Unter den bei der Versammlung gehaltenen Reden werden folgende von polnischer Seite („Kraj") hervorgehoben: Cięciała sprach den Willkomm, Notar Kotula über Volksaufklärung, ein Bauer Stanoski über das Schulwesen, ein Bauer Glaicar über Forderungen an die Behörden, Victor Bilicki brachte den Gruß der Polen dar, H. Filasiewicz sprach über die Beziehungen Schlesiens zu Polen und Böhmen und das Bedürfniß des Anschlusses an Galizien, Zyblikiewicz über die Verbrüderung und gleichen Interessen der Schlesier und Polen, Trze ieski zu Ehren der Führer des schlesischen Volkes, Szczepanski schloß mit einer poetischen Dankrede. Der Ruf: „Ruhm („Slawa") den Polen, Czechen und Mähren!" wurde mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Die Ordnung wurde nirgends gestört. — Man wird, auch von deutscher Seite, wohl daran thun, die polnische Bewegung in unseren Grenzbezirken nicht zu unterschätzen. Das Berechtigte des Ausdrucks nationaler Zusammengehörigkeit ist nach keiner Richtung hin mit weiteren politischen Bestrebungen zu vermischen, die unrealisirbare Ziele aufstellen und in Hinsicht auf ihre Mittel oft so wenig wählerisch sind, daß sie den Frieden mancher Gemeinden wesentlich gefährden können.

**Pest,** 26. August. Der Kaiser hat anläßlich der vor Kurzem abgehaltenen Revue über die Honved-Lehrabtheilungen ein Handschreiben an den Oberkommandanten Erzherzog Joseph gerichtet, in welchem er seine volle Anerkennung über die militärische Ausbildung der Honveds ausspricht.

## Frankreich.

**Paris,** 24. August. Gestern sind in allen Departements die Sitzungen der Generalräthe eröffnet worden. Von den Ministern wohnten der Eröffnung nicht an: Magne und de Chasseloup-Laubat. Der Minister des Aeußeren, Fürst Latour d'Auvergne, der die Session in Poitiers eröffnete, trifft bereits Sonntag wieder in Paris ein. Die Senatoren Rouher, Devienne, Lagueronnière, Delangle, Maupas, Boudet, Béhic und Lacaze, die auch Präsidenten sind, wohnten der Eröffnung der Session ihrer Generalräthe ebenfalls nicht bei. Die ersten Berichte über die Eröffnungssitzungen sind nicht bedeutend. Herr Calley St. Paul hat seinen Kollegen den Rath ertheilt, sich jeder Kundgebung in politischen Angelegenheiten zu enthalten, um nicht störend auf die Absichten des Senatsoberhauptes, des Senates und des gesetzgebenden Körpers einzuwirken. Dieser Rath wird kaum befolgt werden, indem die liberalen Blätter ihrerseits fortfahren, Departementalräthen zu empfehlen, die Wünsche ihrer Mitbürger der Regierung bekannt zu machen. — Der neue Kriegsminister Leboeuf hat sich mit seinen Kollegen über die verschiedenen Fragen der französischen Politik ausgesprochen, und es scheint, daß er mit seinen Ansichten dem Fürsten Latour d'Auvergne am nächsten steht. Das Experiment mit der Mobilgarde ist so schlecht ausgefallen, daß Leboeuf unabweisliche Veränderungen vornehmen muß. Zunächst steht den Mobilgardisten eine Vergünstigung in Aussicht: sie sollen für die Eisenbahnfahrten nach den Exerzierplätzen im ganzen Reiche und ohne Ansehen der Entfernung nur 40 Centimes hin und zurück zahlen, jedoch nur zu dienstlichen Zwecken. General Colson, bisher Kabinetschef im Kriegsministerium, ist durch den Oberst d'Ornaut vom Generalstabe ersetzt worden — Der Senator Conti, Kabinetschef des Kaisers, ist während seiner letzten Anwesenheit in Italien vom Könige Viktor Emanuel zum Grafen und vom Papste, der seinen Gegner wahrscheinlich überbieten wollte, zum Fürsten ernannt worden. Es scheint, daß Conti entschlossen ist, sich den Fürstentitel zuzulegen, da sich das „Prince Conti", obschon das „de" fehlt, doch viel besser macht, als „Comte Conti." Glücklicher Conti! — Der „Gaulois" erklärt, daß die vom „Moniteur" angekündigte Ernennung Baroches zum Vertreter Frankreichs beim Konzil auf einer irrigen Annahme beruhe; geradezu „unmöglich" sei es aber, daß ihn die Prälaten, deren Namen man genannt hat, als Beiräthe begleiten können, aus dem sehr einfachen Grunde, weil dieselben von Rechtswegen Mitglieder des Konzils sind. Die Wahrheit ist nach dem „Gaulois" folgende: Hr. Baroche wird Frankreich beim Konzil nicht vertreten, sondern die Regierung werde einen Repräsentanten unter den Erzbischöfen wählen, und zwar sei Msgr. La Tour d'Auvergne, Erzbischof von Bourges, Bruder des Ministers des Auswärtigen, zu diesem Posten bestimmt.

**Paris,** 26. August. (Tel.) Im Senat ist gestern der Bericht Deviennes verlesen worden. Die bewirkten Modifikationen des Senatskonsults sind, mit den bekannten Berichten übereinstimmend. Der Bericht sagt: Die Kommission hat das Amendement, welches dahin geht, die Berechtigung der Regierung, die Maires außerhalb des Munizipalraths zu wählen, aufzuheben, nicht angenommen. Der Bericht konstatirt ferner, als Resultate der Gesetzgebung von 1852, die Ruhe, die Entwickelung des Unterrichts, des Reichthums, die Erhaltung des Friedens und die Achtung Frankreichs, gestützt auf 1,400,000 Soldaten, welche bereit sind, sich an den Grenzen zu zeigen. Das Land sei, schließt der Bericht, von der Diktatur zur ausgedehntesten konstitutionellen Freiheit geführt. — General Prim, welcher gestern Madrid verlassen hat, wird demnächst hier eintreffen und sich alsdann nach Vichy begeben.

## Spanien.

**Madrid.** Die dem Regenten ergebene „Politica" theilt mit, daß die portugiesische Regierung der spanischen den Wunsch nach einer Abberufung des spanischen Gesandten zu Lissabon Fernandez de los Rios ausgesprochen habe. Als Grund dafür wird angegeben, daß die portugiesischen Blätter neulich folgende Mittheilung gebracht hätten:

Die Herrn Fernandez de los Rios gegebenen Instruktionen sind die folgenden: Mit Hilfe der portugiesischen Zeitungen und auf den Einfluß gewisser Politiker sich stützend, soll Herr Fernandez de los Rios die öffentliche Meinung in Portugal dahin bearbeiten, daß sie sich einem Plan anschließe, an dessen Realisirung Marschall Prim, Sagasta, Milans del Bosch, Madoz und einige Andere mit Eifer arbeiten. Portugal und Spanien würden unter dem Szepter des Königs Dom Louis ihre Autonomie bewahren und beide Nationen zu einander in demselben Verhältniß wie heute Oesterreich und Ungarn stehen. Der König Dom Louis ist diesem Plane günstig und hat seine Unterstützung und seinen Einfluß zugesagt, damit derselbe zu einem guten Ende geführt werden könne. Die Förderer dieses Planes glauben, daß die iberische Union dergestalt bald eine vollendete Thatsache sein und das Königreich Portugal nicht länger zögern würde, von der Karte Europas zu verschwinden.

Die Veröffentlichung dieser Mittheilung hat in Portugal einen außerordentlichen Eindruck hervorgerufen; es haben in Folge desselben zu Lissabon Kundgebungen des Volkes stattgefunden. Einige portugiesische Blätter sind selbst so weit gegangen, zu erklären, daß, wenn König Dom Louis die spanische Krone annehmen sollte, seine Unterthanen diese Gelegenheit ergreifen würden, um die Dynastie Braganzas in derselben Weise, wie Spanier die Dynastie Isabellas der Zweiten zu verjagen. — Die „Gaceta de Madrid" hat zwar ein Dementi jener Mittheilung veröffentlicht; aber man will hier demselben keinen rechten Glauben schenken. — Dem „Popular" zufolge beabsichtigt der junge Herzog von Genua im Herbste eine Rundreise durch die Provinzen Spaniens zu machen, um die spanischen Sitten kennen zu lernen und sich in der spanischen Sprache auszubilden. Die „Nacion" erklärt indessen, daß die progressistischen Mitglieder des Ministeriums von dieser Kandidatur nichts wissen wollen.

— Die amtliche Zeitung hält die Nachrichten von der Grenze für sehr befriedigend. Don Karlos Anhänger, welche sich in Biriatu, Martingo, Behovia und anderen Orten sehr zahlreich gezeigt hatten, sind von der französischen Gendarmerie verfolgt worden und aus den Grenzbezirken verschwunden. Viele, glaubt man, seien waffenlos und entmuthigt auf spanischen Boden übergetreten, um sich in ihre Heimath zurück zu schleichen. Ueber Karlos selbst weiß man nichts Bestimmtes. Die Einen behaupten, er habe das Departement Bayonne verlassen, Andere läugnen es. Gewiß aber ist, daß seine hervorragenderen Anhänger, sowohl in Bayonne als in Perpignan, von der Polizei gefaßt und ins Innere Frankreichs abgesandt worden sind. Ramo Tristany mit 10 anderen karlistischen Offizieren ist nach Besançon gebracht worden. Aus amtlicher Quelle wird versichert, daß die Nachricht von dem Wiederauftauchen des Karlistenführers Sabariegos in der Mancha sich nicht bestätige. Es ist jedoch keine Frage, daß Sabariegos sich noch in der dortigen Gegend herumtreibt.

— Die Nachrichten von Kuba lauten fortwährend günstig für die Insurrektion, und Thatsache ist jedenfalls, daß sie an Terrain und Halt nicht verloren, sondern gewonnen hat. Quesada soll Puerto Principe nur wegen der dort herrschenden Krankheiten, die er lieber den Spaniern gönnt als den Seinigen, nicht in Besitz nehmen, hält es aber so eng blokirt, daß nichts hindurch gelangen kann, während ein großer Theil der in der Stadt aufgehäuften Vorräthe bei der schon früher berichteten Razzia zerstört wurde. An den von den Spaniern errichteten Verschanzungen müssen die Kubaner arbeiten. Unter ihnen sollen sich zwei reiche Pflanzer befinden, die mit Ketten an einander geschlossen sind. Bei der Liebenswürdigkeit, welche die Spanier auf Kuba überhaupt entfalten, kann man dies schon glauben und muß sich noch über ihre Milde wundern. Die Insurgenten haben Holguin eingenommen und wollen dort wegen der günstigen und festen Lage des Ortes ihren Regierungssitz etabliren. Privatnachrichten zufolge, die das Gepräge der Zuverlässigkeit tragen, hatte der General Rodas von Serrano den Auftrag erhalten, eine Kommission zu den Aufständischen zu senden, um ihnen für den Fall, daß sie die Waffen niederlegten, eine autonome Stellung der Insel anzubieten. Rodas soll aber geantwortet haben, bei der Stimmung der Führer lasse sich davon kein Erfolg erwarten, und selbst, wenn sie scheinbar darauf eingingen, würde man ihnen nicht trauen können. Es käme freilich auch darauf an, ob die Insurgenten Ursache hätten, den Spaniern zu trauen, und in der That möchte es für ein solches Uebereinkommen schon zu spät sein.

## Rußland und Polen.

□ **Konin,** 24. August. Durch die Genehmigung der Bahnlinie Lodz-Kalisch nach der preußischen Grenze ist die Aussicht, daß die Linie Kutno-Slupca zu Stande kommen und unsere Gegend in das Bahnnetz aufgenommen werde, das Polen mit Preußen verbindet, wieder weiter hinausgerückt worden. Bis zum nächsten Bahnstationsorte ist es nicht unter 6 Meilen von hier, und bleibt uns zur Verbindung mit der preußischen Grenze und zur Beförderung von Personen nur die Chaussee. Für den Waarenverkehr ist allerdings die Wasserstraße auf der Warthe noch offen, allein diese ist für halbe Ladung nur einen kleinen Theil des Jahres, für volle Ladung der Schiffe aber fast nie geeignet, und durch den Zeitverlust wird der Transport zu Wasser so theuer, daß wir in hiesiger Gegend mit den der Bahn näher gelegenen Gegenden bezüglich des Produktenabsatzes nicht konkurriren können. Um dem uns drohenden Uebelstande einigermaßen zu begegnen, will man die Regierung vorerst um Reinigung des Warthabettes angehen — die Vorarbeiten dazu sind bereits fertig — und dann sehen, daß man auf Aktien eine Dampfschifffahrt einrichte, zwei oder drei flachgehende Dampfkähne sollen dann als Schlepper für die Fahrzeuge erbaut und unterhalten werden. Da die Fahrzeuge dann größere Ladung nehmen und bei ungestörter Fahrt diese auch schneller nach Peisern fördern könnten, so dürften die Frachtpreise sich niedriger stellen und nicht mehr so weit hinter denen zurückbleiben, welche die Bahnverwaltungen stellen können. Das Projekt sieht allerdings im ersten Augenblicke nach Utopien aus, dürfte aber nicht so unausführbar sein, als es scheint, um so mehr, wenn in Preußen ein ähnliches Unternehmen gewagt und eine Verbindung zwischen Peisern und Posen durch Dampfschlepper versucht würde. Dadurch würde der fruchtbarste Theil Polens mit Posen rc. durch schnellen und billigern Verkehr verbunden, und vielleicht machte diese Dampfbahn zu Wasser der Eisenbahn noch Konkurrenz.

# Lokales und Provinzielles.

**Posen,** 27. August.

— **Lehrerinnenprüfung.** Unter dem Vorsitz des kgl. Provinzial-Schulraths Dr. Milewski und in Gegenwart des Subregens Woyczynski, als erzbischöflichem Kommissarius, fand im Lehr- und Erziehungs-Institute der Ursulinerinnen hierselbst am 23. bis 25. d. Mts. die Entlassungsprüfung der dort vorgebildeten Lehramts-Kandidatinnen statt. Es waren zu der Prüfung 19 Schülerinnen der Selekta und eine Auswärtige angemeldet worden und wurden davon entlassen mit dem Zeugnisse: vorzüglich bestanden 7; mit sehr gut bestanden 9; mit gut bestanden 4. — Der neue Lehrkursus hat bereits mit dem 16 August begonnen.

— **Auf der Wasser-Straße** stieß man beim Legen der Gasröhren vor einigen Tagen in der Nähe des Hartwigschen Gebäudes auf gewaltige Fundamentmauern. In früheren Zeiten, als die i. J. 1253 angelegte Altstadt Posen noch die eigentliche Stadt bildete, durchschnitt die doppelte starke Stadtmauer die Wasserstraße an dieser Stelle, wo sich das Wasserthor befand. Dasselbe wurde zu südpreußischen Zeiten abgetragen. Das

(Fortsetzung in der Beilage.)

letzte der früheren 6 städtischen Thore und Pforten: Wronker-, Breslauer-, Wasser-, Große-Thor (in der Breitenstr.) Schloßpforte und Finstere Thor wird voraussichtlich im nächsten Jahre abgebrochen werden.

— **Auf der Wallischei** ist es in neuerer Zeit mehrmals vorgekommen, daß die dortigen großen Fleischerhunde, welche meistens ohne Maulkorb umherlaufen, Personen angefallen und kleinere Hunde dermaßen zerbissen haben, daß dieselben in Folge der davongetragenen Verletzungen starben.

— **Ein pflichtgetreuer Bummler.** Neulich hatte ein dem Trunke ergebener arbeitsscheuer Mensch im angetrunkenen Zustande einige Frauen auf der Straße gestoßen. Der Polizeibeamte, an welchen sich die Frauen deswegen klagend wandten, verwarnte den Menschen und sagte, indem er ihn laufen ließ, schließlich zu ihm: „Gehen Sie, gehen Sie!" Auf welche Weise der Bummler diese Aufforderung aufgefaßt hatte, ergab sich bald darauf, als der Beamte sich auf die Polizeidirektion begab. Vollkommen pflichtgetreu hatte sich hier auch bereits der Bummler eingefunden, um eine geringe Strafe wegen Straßenunfug zu erhalten!

X. **Krotoschin,** 26. August. Der Agronom Thaddäus Nawrocki aus Sulmierzyce, Adelnauer Kreises, begab sich im Jahre 1863 oder 1864 auf einen Paß nach Russisch-Polen, wurde aber dort der Theilnahme an den insurrektionellen Bestrebungen dieser Jahre beschuldigt und, obgleich er ohne Waffe in der Hand betroffen wurde, dennoch nach Sibirien deportirt. Seinen eigenen Angaben nach war seine Reise dorthin eine sehr langweilige, denn er mußte mit anderen Gefangenen 1500 deutsche Meilen zurücklegen und acht Monate reisen, obgleich zu dieser Reise auch Eisenbahnen und Dampfer benutzt wurden. — Seinen Aufenthalt selbst schildert er als nicht den schlechtesten, da er sich dort mit Landwirthschaft und Gewerbebetrieb befaßt hat. Erst nach sechsjährigem Aufenthalt unter den Kirgisen, denn dorthin hat ihn das Schicksal verbannt, ist er nach seiner Heimath Sulmierzyce entlassen worden. Hier ist er sogleich zum Militär ausgehoben worden und am 12. d. Mts. nach Glogau behufs seiner Einstellung abgereist. In einem Alter von 28 Jahren muß er also jetzt wie gewöhnlich seiner Militärpflicht genügen.

* **Krotoschin,** 26. August. In einigen Ortschaften des hiesigen Kreises als Swinkow, Janów, Sophienhöhe, ist in ziemlich bedeutendem Umfange der Milzbrand ausgebrochen. — In hiesiger Stadt und Umgegend sind mehrere Erkrankungen und Todesfälle durch Scharlach vorgekommen. — Die hiesige Feuerwehr, deren Mitglieder zu einer beträchtlichen Anzahl herangewachsen sind, veranstalten von Zeit zur Zeit Uebungen; eine solche Uebung hat erst voriger Woche stattgefunden.

Aus **Kozmin,** 25. August, geht der Redaktion folgende Korrespondenz zu: Der wohlwollende Berichterstatter (in Nr. 197 d. Beilage) über die am 17. u. 18. d. M. hier abgehaltene Präparandenprüfung, dem es, wie allen aufrichtigen Freunden des Schulwesens leid thut, daß die Zahl der zur Aufnahme in die Seminare sich meldenden Jünglinge im Allgemeinen sich auffällig vermindert hat, ist leider über manche Zahlenverhältnisse sehr falsch berichtet gewesen. Nicht 19 Präparanden hatten sich hier eingefunden, sondern 14; (dies ist bereits von unserem Herrn Korrespondenten selbst berichtigt worden. Red. d. „Pos. Z.") zwei Tage später trat noch einer hinzu. Nicht 7 mußten zurückgestellt werden, sondern 3 von jenen erstgenannten 14. Nicht 80 ist die etatsmäßige Zahl der hiesigen Seminaristen, sondern 60; mithin können jährlich nicht ca. 26, sondern nur 20 aufgenommen werden. In den letzten beiden Jahren sind nicht „jedes Mal weniger als 20 Zöglinge aufgenommen worden", sondern im J. 1868: 20 und 1867: 13 (von 18 Bewerbern). Das schöne Seminar steht also nicht „fast zur Hälfte leer", sondern zu $^4/_{15}$. Aber auch das noch ist beklagenswerth.

Der königliche Seminardirektor Stoll.

## —s. Jahresbericht der Handelskammer zu Posen für 1868.

IV.

Wir wollen nun kurz auch die hauptsächlichsten der übrigen Desiderien der Handelskammer erwähnen. Zunächst wünscht sie die Herstellung von deutschen Handelsgerichten und zwar schleunige, ohne auf die neue Zivilprozeßordnung zu warten. Wie man andere hier einschlägige Materien (Personal-Exekution, Eidesleistung der Juden, Subhastationsverfahren) einstweilen für sich geordnet hat, so möge dies auch mit den Handelsgerichten geschehen. In Bezug auf die Gesetzgebung über den Konkurs und das Hypothekenrecht wird eine einheitliche Regelung für den ganzen Nordbund befürwortet. Den bereits dem Landtage vorgelegten Gesetzentwurf betreffs der Handelskammer wünscht der Bericht im Sinne größerer Befugnisse und größerer Selbstständigkeit amendirt zu sehen. Ueber die in Handwerkskreisen hervorgetretenen Bestrebungen zur Erlangung von Gewerbekammern schweigt der Bericht. Ein von dem Oberpräsidenten Hrn. v. Horn eingefordertes Gutachten über die Errichtung eines Bundeskonsulats in Kiew hat der Handelskammer zu der Aeußerung Anlaß gegeben, daß es sich empfehle, auch in anderen großen Handelsplätzen Rußlands die Vertretung der heimischen Handelsinteressen besoldeten und beruflichen Konsuln zu übertragen. Ob Besoldung und „Beruflichkeit" Präservative sein sollen gegen die bei den vielfachen Versuchungen in Rußland gefürchteten Bestechlichkeit wird aus der etwas gewundenen Form der Aeußerung nicht recht klar.

Lebhaft befürwortet die Handelskammer ein einheitliches Münzwesen in Deutschland und den Uebergang zur Goldwährung. Die Lösung der Frage, heißt es in dem Bericht, tritt lebhafter als es äußerlich scheint, heran, weil allmälig Deutschland allein das Gebiet der ausschließlichen Silbervaluta geworden ist und für große geschäftliche Krisen besondere Störungen aus diesem Verhältnisse zu befürchten sind. Auch im Handelstage hat es übrigens nicht an einsichtigen Stimmen gefehlt, die für die Dauer eines nicht zu langen Uebergangsverhältnisses die Einführung von gemischten Valuten empfohlen haben.

In ihrem Jahresbericht für 1867 hatte wegen der „aller Aufsicht unerachtet dauernden Uebertretungen" der den Beginn des Breslauer Wollmarkts betreffenden Bestimmungen, wodurch die Interessenten des Posener Wollmarkts geschädigt werden, die hiesige Handelskammer gewünscht, der Beginn des Breslauer Wollmarkts möchte vom 7. auf den 8. Juni verlegt werden. In einem motivirten Bescheide hat darauf das Handelsministerium nun geantwortet, daß es sich von der empfohlenen Maßregel den gewünschten Erfolg nicht verspreche und deshalb die Ausführung abgelehnt. Das Datum dieses Bescheides ist nicht angegeben, ebensowenig wie bei anderen Schriftstücken, die an die Handelskammer kamen oder von ihr ausgingen. Wir möchten uns die Bitte erlauben, künftighin das Datum in diesen Schriftstücken mitzugeben.

Auf Verlangen der k. Regierung hat die Handelskammer die von dem landwirthschaftlichen Vereine des hiesigen Kreises bei dem Herrn Oberpräsidenten beantragte Einrichtung eines Hopfenmarktes in hiesiger Stadt angelegentlichst befürwortet, und gemeint, daß es zweckmäßig sei, denselben einige Tage vor dem in Neutomysl stattfindenden Markt abhalten zu lassen, damit den Produzenten im Falle des Nichtverkaufs noch Gelegenheit geboten werde, den letztern Markt zu beziehen.

In Bezug auf die Eisenzölle hält die Handelskammer an der Ansicht fest, daß die gänzliche Beseitigung des Zolles auf Roheisen und eine angemessene Herabminderung der Tarifsätze für Eisenwaaren, besonders für gröbere, nothwendig und unaufschiebbar sei.

Für das Versicherungswesen vermißt der Bericht die so nöthig gewordene einheitliche Regelung. — Die von der Handelskammer ausgesprochenen Wünsche in Bezug auf Veränderung in den dienstlichen Verkehrslokalen des hiesigen Postgebäudes sind zwar anerkannt, deren Berücksichtigung indeß erst für den Zeitpunkt vorbehalten worden, in dem die finanziellen Verhältnisse dieses Verwaltungszweiges sich gebessert haben werden. Ausführlich behandelt der Bericht das übrige Verkehrswesen auf Eisenbahnen und zu Schiff. Davon im nächsten Abschnitt.

## Vereine und Vorträge.

☺ Der Lehrer-Sterbekassenverein des Großherzogthums Posen, welcher gegenwärtig seit 23 Jahren besteht, zählte beim Beginn des letzten Verwaltungsjahres vom 1. Juli 1868 bis zum 30. Juni 1869: 1666 Mitglieder. Der baare Kassenbestand betrug damals 1229 Thlr., der Reservefond 2000 Thlr. in 4prozentigen Posener Pfandbriefen; am Schlusse des Verwaltungsjahres belief sich der letztere auf 2200 Thlr. Neu aufgenommen wurden 41 Mitglieder, von denen 14 im Alter zwischen 19–25, 9 im Alter zwischen 26—30, 5 im Alter zwischen 31—35, 4 im Alter zwischen 36—40, 2 im Alter zwischen 41—45, 7 im Alter zwischen 46—50 Jahren standen. Gestorben sind 25, exkludirt 5, freiwillig ausgeschieden 3 Mitglieder, so daß demnach der Verein am 30. Juni d. J. 1674 Mitglieder zählte, welche 134 Nebenrendanturen angehören. Es wurden nur zwei Zahlungsaufforderungen erlassen, im Okt. 1868 und im März 1869; danach wurden für 12 verstorbene Kollegen die statutenmäßigen Beiträge mit 5 Sgr. für jeden Sterbefall, also zusammen 2 Thlr. eingezogen. An Versicherungssummen wurden für die obigen 25 Sterbefälle a 200 Thlr., im Ganzen 5000 gezahlt, so daß demnach der Betrag für den einzelnen Sterbefall im abgelaufenen Verwaltungsjahre bei einem Gesammt-Jahresbeitrage von 2 Thlr. nur 2 Sgr. $4^4/_5$ Pf. beträgt. Unter diesem Betrage sind auch die Verwalungskosten mit inbegriffen, so daß das erzielte Resultat in Wahrheit als ein sehr günstiges zu bezeichnen ist. Der Kassenabschluß am 30. Juni d. J. lieferte folgendes Ergebniß: Bestand aus dem Verwaltungsjahre 1867/68: 1229 Thlr., Beitragsreste 253 Thlr., kurrente Beiträge für 12 Sterbefälle 3279 Thlr., Nachzahlungen 424 Thlr., Zinsen vom Reservekapital und den in der Sparkasse deponirten Geldern 102 Thlr., an zurückerstattetem Porto 24 Thlr, an extraordinären Einnahmen (aus der kgl. Bank gegen Verpfändung von 1000 Thlr. Pfandbriefen 600 Thlr. entliehen) 601 Thlr. 4 Sgr.; es belief sich demnach die gesammte Einnahme auf 5912 Thlr. Davon wurden zur Vermehrung des Reservefonds 169 Thlr. verwandt, an Versicherungssummen (s. oben) 5000 Thlr. ausgezahlt; Porto 34 Thlr., Schreibmaterialien 3 Thlr, Drucksachen 19 Thlr., Bureauausgaben 2 Thlr., Tantiemen und Botenlohn 145 Thlr., Extraordinaria 3 Thlr.; die Gesammtausgabe betrug demnach 5375 Thlr., Kassenbestand also 536 Thlr., exklusive des Reservefonds von 2200 Thlr. und der ausstehenden Forderungen an Beiträgen und Nachzahlungen im Betrage von 794 Thlr. Da am Jahresschlusse noch die Beiträge für 13 verstorbene Mitglieder einzuziehen waren und die Vereinskasse neuer Geldmittel bedurfte, so wurde am 1. Juli d. J., d. h. also auf das Vereinsjahr 1869/70 für 6 der verstorbenen Mitglieder ein Beitrag von 1 Thlr. ausgeschrieben, so daß demnach nur noch die Beiträge für die im Verwaltungsjahre 1868/69 zuletzt verstorbenen 7 Mitglieder zu erheben sind. Die Entscheidung darüber wird die Generalversammlung am 5. Oktober (im Lambertschen Saale) zu treffen haben. Auf der Tagesordnung derselben steht: 1) Verlesung des Verwaltungsberichts, 2) Berichte der Rechnungs-Revisions-Kommissionen pro 1867/68 und 1868/69, 3) Beschlußfassung darüber, ob die von den Mitgliedern für 6 Sterbefälle aus dem Rechnungsjahre 1867/68 und für 7 Sterbefälle aus dem Rechnungsjahre 1868/69 noch zu zahlenden Beiträge in Höhe von 2 Thlr. 5 Sgr. pro Mitglied niederzuschlagen oder einzuziehen sind, 4) Berathung über die §§ 4, 7 und 19 des revidirten Statuts, resp. deren anderweitige Fassung, 5) Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern an Stelle der ausgelooften Vorstandsmitgliedern Hrn. Bäck und Cynka.

## Staats- und Volkswirthschaft.

**Berlin,** 25. August. Während die hiesige Diskonto-Gesellschaft noch immer in der Hoffnung schwelgt, daß ihr die Konzession für die von ihr projektirte Eisenbahn-Prämienanleihe ertheilt werden wird und auch ein hiesiges Blatt die Ertheilung derselben schon in ganz sichere Aussicht stellte, ist man jetzt in finanziellen Kreisen schon ganz vollkommen überzeugt, daß die Ablehnung des Gesuches erfolgen werde. Nicht allein, daß, wie Herr v. Patow in seinem ausführlichen durch die „Kr.-Ztg." veröffentlichten Exposé darlegte, der landwirthschaftliche Grundbesitz durch eine so bedeutende Verlockung für den Geldmarkt empfindlich leiden würde, sondern es sind noch andere Bedenken, welche die Regierung gegen dies Projekt zu erwägen verpflichtet ist: so u. A. der Umstand, daß durch Emission dieser neuen Prämienanleihe sofort die Staatspapiere in nicht geringem Maaße an Kurs verlieren würden, die Regierung sich also durch Ertheilung der Konzession in ihr eigenes Fleisch schneiden würde. — Andererseits ist aber noch hervorzuheben, daß Herr v. d. Heydt viel zu sehr Börsen- und Geschäftsmann ist, um nicht herauszufinden, daß das projektirte Unternehmen mit einem bedeutenden pekuniären Gewinn verbunden ist. Wenn aber einmal verdient werden kann und noch dazu mit so geringem Risiko, wie in diesem Falle, so kann — meint man in gewissen Kreisen — ein derartiges Geschäft auch durch ein Staatsinstitut gemacht und der Verdienst der Staatskasse zugewiesen werden

** **Von der Tarifkonferenz,** welche dieser Tage in Bodenbach abgehalten wurde, wird berichtet:

„Nachdem sich die österreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft fortwährend weigerte, für die Braunkohlen-Sendungen von Böhmen nach dem Auslande auf ihrer Linie (Aussig-Bodenbach) den Pfennigtarif einzuführen, nachdem schon mehrere frühere Verhandlungen an der einer besseren Sache würdigen Beharrlichkeit dieser Verwaltung gescheitert waren und erfolglos blieben, konferirten vorgestern hier die Vertreter aller übrigen, bei diesen Transporten interessirten Eisenbahnverwaltungen, und einigten sich, ohne weitere Rücksicht auf die obenbenannte Zwischenlinie, den Pfennigsatz für Kohlensendungen nach Norddeutschland anzunehmen und sofort in Wirksamkeit zu setzen. An diesem neuen Tarifsatze betheiligte sich auch eine österreichische Bahnverwaltung, nämlich die Aussig-Teplitzer, außer dieser die sächsische Staatsbahn, Berlin-Anhalter, Leipzig Dresdener, Thüringsche und Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, und wird in entferntere Stationen hierdurch ein Waggon Kohle sechs bis acht Thaler billiger verfrachtet werden, als wie bisher."

**Wien,** 26. August. Die „Presse" meldet, daß die Kreditanstalt, der Bankverein, die Wiener Bank, Rothschild und noch drei französische Häuser sich als Gründerkonsortium zur Gründung einer allgemeinen europäischen Eisenbahnbank, die mit 100 Millionen Gulden dotirt sein soll, konstituirt haben. Die Gesellschaft hat beschlossen, bei der Pforte um die Ertheilung der Konzession für die türkischen Bahnen nachzusuchen. Gestern sind die Südbahn und die Staatsbahn gleichfalls dem Vertrage beigetreten.

☿ **Gardelegen,** 25. August. [Hopfen-Bericht.] In 8—10 Tagen beginnen wir mit der neuen Ernte. Das Wetter des Monats Juli war nicht geeignet, den in meinen vorhergegangenen Berichten ausgesprochenen Hoffnungen Geltung zu verschaffen; der Hopfenpflanze fehlte die in der Entwickelungsperiode so nöthige Wärme, während dieser Monat mit wenig Unterbrechung kalt war; August schließt sich ihm in dieser Beziehung würdig an.

Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß die Pflanze im Allgemeinen klein und schwächlich blieb, nur machen die jungen Plantagen in dieser Beziehung eine Ausnahme; diese zeigen größtentheils eine üppige Vegetation. Der Blüthenansatz ging bei günstigem Wetter vor sich, wurde aber leider durch eintretende Kälte der Art gestört, daß ein großer Theil der Blüthen verloren ging. Die langsame Doldenentwickelung wurde durch einige Zeit guten Wetters gefördert, so daß die im ganzen August andauernde Kälte derselben nicht mehr großen Schaden zuzufügen im Stande war, hinderte dennoch den normalen Gang insofern, als die Ernte erst mit Anfang September beginnen kann, von einzelnen bevorzugten Lagen abgesehen, welche schon im Laufe dieser Woche in Angriff genommen werden.

Trotz allen erwähnten Störungen hat der Gesundheitszustand der Pflanze und der Frucht nicht gelitten; letztere ist im außergewöhnlich gutem Zustande, geschlossen, fest und mehlreich. Weniger begünstigt ist das in Aussicht stehende Quantum, welches der allgemeinen Schätzung nach ein gutes Drittel gegen vorjährigen Ertrag ausmachen wird; wesentliche Veränderungen können der vorgeschrittenen Reife wegen nicht gut mehr eintreten.

Das Geschäft im 1868er ist augenblicklich ruhig, während es vor etwa 14 Tagen angesichts der trüben Aussichten einiges Leben zeigte, wodurch Preise auf 10—12 Thlr. pr. Ztr. stiegen.

Die jetzigen Eigner zeigen theils gar keine Lust zum Verkauf, Händler dagegen finden keine Veranlassung zu Unternehmungen.

**London,** 23. August. [Hopfen.] Hie und da haben sich die Hopfenpflanzungen wohl gebessert, der größere Theil aber und besonders Mittel- und Ost-Kent weisen meistens nur schwache Ranken auf, und wir können auf alle Fälle keinen großen Ertrag erwarten. Das Geschäft ist wenig belebt, da die Konsumenten für den unmittelbaren Bedarf versorgt sind und Preise neigen sich daher zur Baisse. Wir notiren: Mittel- und Ost-Kent 50—130s, Wald von Kent 45—80s, Sussex 40—75s, Farnham 70—120s, Landhopfen 70—90s, Bayerischen 40—70s, Belgischen 40—60s, Amerikanischen 45—70s, per Cwt. — Die Zufuhren der vorigen Woche bestanden aus Ballen 50 von Antwerpen, 21 von Hamburg, 684 von Newyork und 4 von Rotterdam.

**Newyork,** 11. August. [Hopfen.] Trotz des großen Exports, den wir in verflossener Woche hatten, gingen Preise noch etwas zurück. Die Berichte von den Distrikten lauten ziemlich günstig. Wisconsin rechnet auf eine $^1/_3$ Ernte, im Staate Newyork können wir über $^3/_4$ vorjähriger Ernte erwarten. Spekulation will sich nirgends zeigen, und Jedermann scheint erst das Hereinkommen der Ernte abwarten zu wollen, ehe etwas Größeres unternommen wird. Genau anzugeben, wie viel 1868er Hopfen noch hier ist, ist heute nicht möglich, man schätzt den Betrag auf nahe 20,000 Ballen, außer dem Hopfen, der sich in Händen der Konsumenten befindet.

## Rinderpest.

**Posen,** 27. August Eine Extrabeilage*) zu der letzten Amtsblattsnummer (34) der hiesigen Regierung veröffentlicht a. das Gesetz, Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend, vom 7. April d. J., b. die von dem Bundeskanzler erlassene Instruktion zu dessen Ausführung, vom 26. Mai d. J., sowie c. die vom Ministerio der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten unterm 14. Juni d. J. gegebenen näheren Anweisungen.

**Aus dem Kreise Chodziesen** wird der „Brbg. Ztg." geschrieben: Auch in den Ortschaften Sokolitz, Zachasberg, Samoczyn-Hauland und Wymislaw ist unter dem Rindvieh der Milzbrand ausgebrochen, weshalb auch diese Ortschaften für Rindvieh, Rauchfutter ꝛc. gesperrt worden sind. Die Maulfäule und Klauenseuche hat sich unter dem Rindvieh fast im ganzen Kreise verbreitet. — Die Milch von einem mit der Klauenseuche behafteten Rindvieh ist bekanntlich nicht genießbar. Ein Landmann hiesiger Gegend fütterte mit solcher Milch seine Schweine, am andern Morgen waren auch diese krank Dieser Fall möge zur Vorsicht mahnen.

**Thorn,** 23. August. Die Rinderpest ist in unserem Kreise glücklich erloschen. In Nieschewken ist seit 12 Tagen kein weiterer Erkrankungsfall vorgekommen; für die dort getödteten 38 Stück Vieh sind 1775 Thlr. Entschädigung zu zahlen, doch schätzen die Besitzer den Schaden, welchen sie durch die Erkrankung und die eilige Tödtung verdächtiger Thiere erlitten haben, auf das doppelte dieser Summe. Es waren auch aus zwei Gütern der Herrschaft Rynsk bei Schönsee Fälle von Rinderpest hierher gemeldet, doch soll sich bei genauer Untersuchung durch den Departaments-Thierarzt diese Angabe als irrig herausgestellt haben. Dagegen soll die Krankheit im Graudenzer Kreise noch vorkommen und in Plonebott (Kreis Straßburg) hat sämmtliches Rindvieh müssen getödtet werden. (Brbg. Ztg).

*) Dieselbe ist in besonderem Abdrucke in der Amtsblattsdruckerei von W. Decker & Comp. hierselbst vorräthig und zum Preise von $2^1/_2$ Sgr. pro Exemplar zu beziehen.

## Vermischtes.

* **Berlin.** Ein Komitee hatte durch Zirkular die sämmtlichen Berliner Orchestermusiker zu einer Versammlung auf Montag, Nachts 11 Uhr, in das Konzerthaus berufen und nach vollbrachtem Tagewerk, d. h. nach Schluß der Theater-Vorstellungen und der Konzerte, hatten sich auch über 500 Musiker eingefunden, um in Berathung zu treten über die einzuschlagenden Wege zur Erzielung: 1) einer Erhöhung der Gagen der feststehenden Kapellen, und 2) einer Verbesserung der materiellen Lage der Musiker überhaupt. Bei der längeren Berathung motivirte Herr Bumke nachstehende Anträge: Die heutige Musiker-Versammlung beschließt eine solidarische Verbindung sämmtlicher Musiker, d. h. daß Einer für Alle und Alle für Einen einstehen. — Zu diesem Zweck werden zwei Kommissionen gewählt, und zwar: die erste Kommission aus je zwei Vertretern von jeder Kapelle. Die zweite Kommission wird organisirt durch Herrn Philipp aus der Zahl der Musiker, welche einer stehenden Kapelle nicht angehören. — Diese beiden Kommissionen vereinigen sich mit dem heutigen Komitee und bilden zusammen ein Zentralkomitee. Das Zentralkomitee wird mit der Leitung der ganzen Angelegenheit beauftragt; es übernimmt die Pflicht, sich mit den Direktionen und Lokalbesitzern in Verbindung zu setzen, eine Konkurrenz von außerhalb unmöglich zu machen; die Musiker von der Gefahr zu schützen, bei ihren Bestrebungen ihre Existenz einzubüßen. Vor allen Dingen wird das Zentralkomitee durch Veranstaltung großer Konzerte einen Fonds gründen, durch welchen etwa benachtheiligte Musiker unter allen Umständen zeitweise entschädigt werden. Nach Schluß der Debatte werden die Anträge des Herrn Bumke einstimmig angenommen. (Zuk.)

* **Der „Klosterverein" in Bommern** (bei Wiken), welcher sein Auflösung beschlossen haben soll, um den Verdächtigungen der Klosterfeinde zu entgehen, ist, wie jetzt mitgetheilt wird, eine — heitere Kneipgesellschaft.

* **Das Kantonsgericht von St. Gallen** hat den katholischen Pfarrer Oberholzer wegen unsittlicher Handlungen in contumaciam zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Er ist längst —, unbekannt wo? Für Steckbriefe gegen unzüchtige Pfaffen scheint der Telegraph nicht erfunden.

* **Paris.** Am 17. Aug. verstarb im Hotel Dieu, also in einem Armen-Hospitale, und im Alter von 105 Jahren, der Pole Franz Kurowski, ehemaliger Oberst der polnischen Reiter des ersten Kaiserreichs, Offizier der Ehrenlegion, Inhaber der St. Helena-Medaille und Ritter des polnischen Ordens Virtuti militari.

* **Paris,** 22. August. Salvator Patti, der Vater der Virtuosinnen Adelina und Carlotta Patti, ist gestern Nacht plötzlich verstorben. Adelina Patti wird, wie die Zeitung „Paris" vernimmt, nach einem soeben mit Herrn Strakosch abgeschlossenen Kontrakte am 1. Oktober 1871 in Begleitung ihres Gemahls nach Newyork abgehen, in den Vereinigten Staaten eine Reihe von hundert Vorstellungen geben und damit ihre künstlerische Laufbahn definitiv beschließen.

* **London.** Ueber den Afrika-Reisenden Dr. Livingstone fehlt es zur Stunde an allen Nachrichten. Geraume Zeit ist hingegangen, seit die Angaben von seinem Tode sich vorderhand als unrichtig auswiesen und längst hätte er an einem der Küstenpunkte eintreffen müssen, wenn er seinen Reiseplan nach einer der bisherigen Vermuthungen eingerichtet hätte. Sir Roderick Murchison, der lediglich deshalb die Präsidentschaft der geographischen Gesellschaft auf ein weiteres Jahr angenommen hat, um in dieser Stellung seinem Freunde Livingstone einen festlichen Empfang zu bereiten, stellt neuerdings die Annahme auf, der Reisende habe vielleicht gefunden, daß der See Tanganyika ein von dem Nyanza verschiedenes Niveau habe und sei vielleicht in Folge dessen aufgebrochen, um den Charakter dieser neuen Wasserscheide zu untersuchen. Gegen diese Meinung macht der Reisende Kapitän Burton geltend, daß im Westen Afrikas kein Fluß existire, der einem See wie dem obengenannten Abfluß in das Meer geben könne. Burton stellt daher die auch von mehreren anderen Mitgliedern der geographischen Gesellschaft getheilte Konjektur auf, Livingstone sei vielleicht Gefangener des eingebornen Königs Cazembe in der Stadt Lucenda oder Lunda, was in Anbetracht der bekannten Abneigung Livingstones gegen die Mohamedaner einige Wahrscheinlichkeit haben könnte.

* **Ein Dampf-Omnibus.** Mehr als einmal hat man Straßenlokomotiven auf gewöhnlichem Pflaster in Anwendung zu bringen versucht, aber in London endeten die Experimente immer mit einem Fiasko. Die Lokomotive lärmte zwar gewaltig, ihre Lokomotion jedoch war einem mühsamen Kriechen ähnlicher als einem soliden Trott, und vereinigte mit einem Maximum von innerer Beweglichkeit ein Minimum an äußerer Fortbewegung. Edinburgh genoß zum ersten Mal in diesen Tagen das Schauspiel eines Dampf-Omnibus comme il faut, oder besser gesagt, eines Omnibus, der von einer Straßenlokomotive ins Schlepptau genommen wurde, Hügel auf und ab mit großer Schnelligkeit passirte, und der Hand des Dampfkutschers noch viel prompter als der gelehrigste Gaul gehorchte. Auch steile Straßen aufwärts rollte die „Kombination" mit einer Geschwindigkeit von 7 englischen Meilen pro Stunde, abwärts in der Proportion von 9 Meilen. Mit Leichtigkeit bog die Maschine um Straßenecken, mit Grazie sogar wand sie sich durch das Gewühl der Wagen, Reiter und Fußgänger in den engsten und belebtesten Straßen, und selbst auf steiler Senkung stand sie auf die Sekunde still, sobald der Kutscher es wollte, und zwar ohne eine knarrende und schnurrende Bremse in Anwendung zu bringen.

* **Wilna.** Ein sehr probates Mittel gegen Wunder hat die hiesige Polizei entdeckt. Es sollten nämlich behufs Verbreiterung einer Straße mehrere Gebäude, und darunter auch das dortige Bernhardiner-Kloster, mit dem vor demselben befindlichen Christusstandbilde hinweggeräumt werden. Plötzlich verbreitete sich jedoch das Gerücht in der Stadt, daß dort Wunder geschehen. Nachts um die zwölfte Stunde, hieß es, erglänzt in dem bereits verlassenen Kloster mit einem Male helles Licht, und ein Reflex davon beleuchtet

gleich einem Heiligenschein das Christusbild. Das Volk zog in Folge dessen in großen Haufen des Nachts vor das Kloster und versuchte mehrere Male großen Unfug. Die Behörde ließ deshalb den in Wilna sich aufhaltenden Bernhardinermönchen bedeuten, daß sie eine Ausweisung aus der Stadt zu gewärtigen haben, wenn das „Wunder" und der Unfug nicht bald aufhören werden. Das wirkte. In der nächstfolgenden Nacht waren weder Licht noch Heiligenschein mehr zu sehen, und damit zugleich war auch jeder Skandal aus den Straßen verschwunden.

## Briefkasten.

**K. S. in A.** Wir müssen auf Salzbrunn verzichten und danken.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Weitere Beiträge für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde Verunglückten sind ferner eingegangen:
Dr. Cohn 2 Thlr.

**Die Expedition der „Posener Zeitung".**

## Angekommene Fremde
vom 27. August.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Swinarski aus Dębe, v. Rutkowski aus Podlesie koscielne, v. Sokolnicki aus Orzeszkowo und Frau v. Mokolowska aus Kotlin, Dekan Peztrich aus Rokitten, Frau Dr. Monska aus Schroda, Oberförster Bakonski aus Brodnica.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Bauer und Großer aus Berlin, Guttentag, Mendelsohn, Altmann und Mendelsohn jun. aus Breslau, Baumeister Schröder aus Gnesen, Arzt Dr. Settkorn aus Samter, die Gutsbesitzer v Polczynski aus Zakrzewo und Lentz aus Slawsk, Geschw. Marini aus Breslau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Walz aus Gora, v. Stablewski aus Dlonie, Frau Güterbock aus Owieczki, Versicherungs-Inspektor v. d. Schulenburg und die Kaufleute Götting und Ernst aus Berlin, Habich aus Kassel, Eckstein und Woyteck aus Breslau, Blum aus Frankfurt a. M., Günther aus Königsberg, Specht aus Morgenroth, Fabrikant Mathias aus Burg, Seekadett Werkenthin aus Kiel.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Rolin mit Familie aus Gowarzewo, Frau v. Witoslawska mit Familie aus Rußland, Funk aus Weidenvorwerk, die Kaufleute de Fries, Wechselmann und Weinhändler aus Berlin, Mandelbaum aus Frankfurt a. O, Lehmann aus Offenbach, Nassarg aus Minden, Wolffsohn aus Filehne, Syhre aus Leipzig, Zimmermeister Schütt aus Czempin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Frank aus Warschau und Scholz aus Breslau, Marie und Anna Andreff aus Peisern, Generalbevollmächtigte Baron v. Haza aus Lewitz, Rentier Wisniewski aus Bromberg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Dlugolęcki aus Goranin, v. Sokolowski aus Niemierzyc, v. Damitz aus Posen und Lechler aus Tatrzyn.

BERNSTEINS HOTEL. Die Kaufleute Ehrlich aus Berlin, Unger aus Warschau, Spiro aus Krakau und Jentis und Tochter aus Wollstein, Fabrikant Wirth aus Merseburg.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Lewin, Katz und Frau, Samter, Grätz, Frau Mager und Hirsch und Familie aus Buk, Rosenberg aus Grätz.

## (Eingesandt.)

Allen Leidenden Gesundheit durch die vorzügliche Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die folgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan. Copie dieser Certifikate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von 1/2 Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr, 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichsstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in Königsberg i. P., A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

---

**Wreschen,** den 20. August 1869.

## Bekanntmachung.

Auf dem katholischen Pfarrgehöft in **Szemborowo** soll im künftigen Frühjahr ein Stallgebäude, welches incl. der Hand- u. Spanndienste und incl. Bauholz auf 4359 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. veranschlagt ist, erbaut werden.

Zur Ueberlassung dieses Baues an einen der drei Mindestfordernden steht ein Termin auf

**Donnerstag d. 2. September c.,**
**Vormittags 11 Uhr,**

im Bureau des königlichen Landraths-Amts hierselbst an, zu welchem ich Unternehmungslustige hiermit einlade.

Kostenanschlag nebst Zeichnung, sowie die Licitationsbedingungen liegen zur Einsicht im Landraths-Amte aus.

Königlicher Landrath.

## Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Lederhändlers **Jacob Hirsch Cohn** zu **Rogasen** ist der bisherige einstweilige Verwalter der Masse, Rechtsanwalt **Polomski** von hier zum definitiven Verwalter bestellt.

**Rogasen,** den 18. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
**I. Abtheilung.**

## Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Lederhändlers **Jacob Hirsch Cohn** zu **Rogasen** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **13. September d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

**auf den 27. September d. J.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Kreisrichter **Krug** im Gerichtsgebäude zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Laugenmayr** und Rechtsanwalt **Schlacke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Rogasen,** den 18. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
**Erste Abtheilung.**

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Kommission I. zu Schwerin a. W.

Die in dem Dorfe **Schweinert** unter Nr. 11 und 40 belegenen, dem **Karl Brust** gehörigen Grundstücke, abgeschätzt auf 5251 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 15. Oktober 1869,**
**Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gerichte zu melden.

## Sprzedaż konieczna.

Komisya I. Królewskiego Sądu powiatowego w Skwierzynie n. W.

Nieruchomości w **Świniarach** pod Nr. 11. i 40. położone, do **Karóla Brust** należące, oszacowane na 5251 tal. 3 sgr. 4 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, mają być

**dnia 15. Października 1869.**
**przed południem o godzinie 11.**

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj nie okazującéj się z księgi hipotecznéj, zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do sądu zgłosić.

## Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 81 eingetragene Firma **C. H. Pfeiffer** ist nach dem Tode des Inhabers, Kaufmanns **Carl Herrmann Pfeiffer** in **Schmiegel,** auf dessen Wittwe **Ernestine Pfeiffer,** geborne **Mattner,** übergegangen, daher zufolge Verfügung von heute gelöscht und unter der Nr. 136 neu eingetragen worden.

**Kosten,** am 23. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
**I. Abtheilung.**
Kolbenach.

Behufs Ausführung des Baues einer evangelischen Kirche in der Stadt **Miloslaw,** sollen die dazu nöthigen Erd- und Mauerarbeiten, Dachdecker- und Zimmerarbeiten event Materialien, welche einschließlich der Hand- und Spanndienstkosten auf 4246 Thlr. 28 Sgr. 8 Pfg. veranschlagt worden, sowie event. auch der Ankauf und die Anfuhr von 32½ Schachtruthen Feldsteine, veranschlagt auf 292 Thlr. 15 Sgr., im Wege der Minus-Lizitation an einen Entrepreneur ausgegeben werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

**Mittwoch, 15. September c.,**
**Nachmittags 3 Uhr,**

im Magistratsbüreau zu **Miloslaw** anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kostenanschlag und Zeichnungen, sowie die allgemeinen und speziellen Kontraktsbedingungen bei dem Bürgermeister **Jacoby** hierselbst eingesehen werden können.

Mit der Leitung des Termins ist der Bürgermeister **Jacoby** von der vorgesetzten Behörde beauftragt worden.

**Miloslaw,** den 25. August 1869.

Die Bau-Repräsentanten und der Gemeinde-Kirchen-Rath.

## Holz-Verkauf

in der königlichen Oberförsterei **Polajewo,** Regierungsbezirk Posen.

Zum Verkauf in größeren Loosen von circa **2850** Klaftern Kiefern-Kloben I. und II. Klasse und **1050** Kiefern-Stubben aus der „Oborniker Haide", und von ca. **50** Klafter Buchen-Kloben I. und II. Klasse, **88** Klafter Birken-Kloben I. und II. Klasse, **116** Klafter Erlen-Kloben I. Klasse, **600** Klafter Kiefern-Kloben I. u. II. Klasse und ca. **280** Klafter Stubben verschiedener Holzarten aus der „Polajewoer Haide" nach dem Meistgebot unter den in den Terminen selbst bekannt zu machenden Bedingungen stehen folgende Termine an:

**am 9. September c.**
in **Bergers Hôtel** zu **Obornik**
und **am 10. September c.**
im **Kiau**schen Gasthofe zu **Boruszyn,**

jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß sämmtliche Hölzer trocken sind, da sie vom Einschlag aus dem vergangenen Winter herrühren, daß dieselben etwa ½ bis 1 Meile von der schiffbaren Warthe entfernt stehen und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

**Boruszynko** b. Polajewo, 23. August 1869.

Der königliche Oberförster
**Spieler.**

Am 1. September d. J. trete ich mein Amt als Rechtsanwalt und Notar in **Gostyn** an.
*Naschinski.*

Ich wohne jetzt in meinem Hause
**Große Ritterstraße Nr. 2.**
**Isidor Licht,** Güter-Agent.

## Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf,
in Verbindung mit
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Wintersemester beginnt am **15. Oktober d. J.,** gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität zu Bonn. Den speziellen Lektionsplan enthalten die Königlich Preußischen Amtsblätter sowie die wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen. Außer den der Akademie eigenen wissenschaftlichen und praktischen Lehrhülfsmitteln, welche durch den Neubau eines für chemische, physikalische und physiologische Praktika besonders eingerichteten Instituts, sowie durch die neu organisirte Versuchsstation eine wesentliche Bereicherung erhalten haben, steht derselben durch ihre Verbindung mit der Universität die Benutzung der reichhaltigen Sammlungen und Apparate der letzteren zu Gebote. Zugleich gewährt die Universität den Akademikern Gelegenheit, auch noch andere für die allgemeine wissenschaftliche Bildung wichtige Vorlesungen aus den Gebieten der Naturwissenschaften, der Rechts- und Staatswissenschaften, der Geschichte und Philosophie zu hören.

Nähere Nachrichten über die Einrichtungen der Akademie enthält die bei A. Marcus in Bonn erschienene Schrift „die landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf," sowie das in demselben Verlage erschienene, zur Jubelfeier der Universität Bonn herausgegebene Festprogramm „Mittheilungen der Akademie Poppelsdorf." Auf Anfragen wegen Eintritts in die Akademie ist der Unterzeichnete gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Poppelsdorf bei Bonn, im August 1869.

**Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie**
Geheimer Regierungsrath **Dr. Hartstein.**

Zum 1. Oktober c. wird in hiesiger Gemeinde die Stelle eines Kantors und Schächters vakant. Einkommen inklusive Nebenaccidentien 500 Thlr. Bewerber, die sich über ihre Fähigkeiten und einen streng religiösen Lebenswandel genügend ausweisen können, mindestens 30 Jahre alt und verheirathet sind, wollen sich baldigst persönlich melden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Schrimm, den 25. August 1869.

Der Korporations-Vorstand.
*Herrmann Cassriel.*

**Eine Pension für junge Damen in Breslau**
bietet eine frühere Schulvorsteherin mit vorzüglichen Empfehlungen. Bei gewissenhafter Aufsicht und körperlicher Pflege, englische und französische Konversation, Gelegenheit zur feinsten Ausbildung. — Sprachen, Wissenschaften, Künste, weibliche Arbeiten — je nach Wunsch. Adr. Frl. **v. Rahmel,** Breslau, Grünstr. 3, 1 Treppe.

**Cigarren- und Tabak-Auktion.**
**Montag den 30. d. M.,** früh 9 Uhr, werde ich im Laden **Krämerstr. 18/19,** neben Keilers Hotel — die zur **Hugo Taterka**schen Konkursmasse gehörigen Waaren-Bestände, als: **circa 70 Mille Cigarren** in allen Sorten, **circa 2000 Pack Rauchtabak, Schnupftabak, Cigarrenspitzen, Ladenutensilien, eine Gaslampe, eine Standwaage** ꝛc. öffentlich versteigern.
**Manheimer,** kgl. Auktions-Kommissarius.

Ein Gut von 750 Morgen gutem Roggenboden, circa 100 Morgen Wald, vollständigem Inventarium, mit guten Gebäuden, ¾ Meilen zur Stadt, ¾ Meilen zur Chaussee, 1 Meile zur Posen-Thorner Eisenbahnstation, 2½ Meilen zur Kreisstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 10 15,000 Thaler. Näheres auf Franko-Anfragen beim Kaufmann **A. Nadelmann** in **Czerniejewo.**

## Grundstücks-Verkauf.

Ein Grundstück, in welchem seit einer Reihe von Jahren die Gerberei betrieben wurde, und das sich durch seine günstige Lage am Wasser auch zu jedem andern industriellen Unternehmen eignet, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Der hiesige Ort, als bedeutender Handelsplatz bekannt, dessen Verkehr durch Eisenbahn Schifffahrt und Chausseen nach allen Seiten jedes Geschäft erleichtert, ist insofern für Gerber wichtig, als hier sehr bedeutende Borkeverladungen für Berlin stattfinden.

Auskunft hierüber ertheilt Herr **Robert Wersche & Co.** in **Nakel.**

Das
**chemisch-technische Institut**
von **Carl Schaedler,**
**Berlin, Mittelstraße 38,**

empfiehlt sich den Herren **Fabrikanten** und **Kaufleuten** zu Analysen von Rohmaterialien und Produkten, sowie den Herren **Landwirthen** zur Untersuchung von **Dungartikeln** und **Bodenarten.**

**Oelgemälde** werden von einem sich hier aufhaltenden Maler sauber gereinigt und lackirt. Adressen poste rest. **A. H. 27** erbeten.

In der Forst **Kurowo,** auf der Straße zwischen Grätz und Opalenica belegen, wird verschiedenes **Nutzholz,** resp. Rothbuchen, Weißbuchen und Eichen, jeden Sonnabend in den Vormittagsstunden verkauft.

Zwei gutmilchende Ziegen, 2 geschnittene Ziegenböcke ohne Hörner, für Knaben zum Reiten und Wagenziehen passend, sind veränderungshalber zu verkaufen Unter-Wilda 6.
*Zacher.*

**Markt 47.** **Markt 47.**

## Zum billigen Laden.

Es ist mir gelungen, ein sortirtes Lager von **Kurz-, Leder-, Neusilber-, Porzellan-Waaren,** wie auch **Tapeten billig** zu kaufen.

Sämmtliche Artikel **sollen** und **müssen,** um bald zu räumen, zu **auffallend billigen Preisen verkauft werden.** **Aron.**

## Auktion eines Brennapparates mit Dampfkessel.

**Am 30. d. M.,** Nchm. 2 Uhr, werde ich wegen Gutsverkauf meinen fast neuen Kolonnen-Apparat zu 2400 Quart Maische meistbietend verkaufen. Sämmtliche Geräthe sind in bestem Zustande, und können sofort aufgestellt werden. Minimal-Angebot in d. Auktion 1000 Thlr.

Ebenso sind 6 fast neue **Bottiche** à 1000 Quart zu verkaufen.

**Oberau,** 1/16 Meile von Gr.-Glogau.
**F. Mette.**

☞ **Ein Polysander-Flügel,** ☜ noch **sehr** gut erhalten, 6¾ Oktaven, steht billig Umzugs halber sofort zu verkaufen Kleine Gerberstraße 8, 3 Tr.

## Die Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
von
# H. Hotop in Elbing

hält Lager und empfiehlt unter ausgedehnter Garantie für Leistungsfähigkeit:

**Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen** von 6—10 Pferdekraft,
desgleichen **fahrbare Drahtseil-Transmissionen**

zur beliebig weiten Aufstellung der Lokomobile von den Wirthschaftsgebäuden. Erfahrene Maschinisten zur Bedienung werden auf Wunsch abgelassen.

Preislisten stehen zu Diensten.

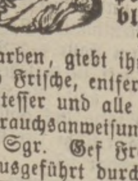
## Die Bronce- u. Messingwaaren-Fabrik
von
# G. H. Speck
**in Berlin, Tieckstraße Nr. 2, nahe der Chausseestraße,**

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Sorten

**Thüren- und Fensterbeschläge**

nach den neuesten Modellen in reichhaltigster Auswahl in verschiedenen Broncen, Vergoldung, Ebenholz, Elfenbein, Rothguß und Messing bei prompter Bedienung zu den solidesten Preisen. Musterkarten, sowie Proben nebst Preis-Courant werden auf Verlangen eingesandt.

## Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hauptstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blatternarben, giebt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe und der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung Thlr. 1. — Ein Tiegel Opo-Pomade 10 Sgr., 1 Stück Benzoe-Seife 10 Sgr. Gef. Franko-Bestellungen werden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt durch *S. Spiro* in **Posen.**

Gut abgelagerte **Cigarren,** von sehr schöner Qualität, offerire ich zum Preise von 13⅓, 15, 16⅔, 20 u. 25 Thlr. das Mille.
**J. Zapałowski,**
Breslauerstr. 35.

150 bis 200 **Körbe** von grünen Weiden zum Einsammeln von Kartoffeln mit einem Inhalt von 10 Metzen Berliner Maaß — gehäuft — braucht binnen 14 Tagen das Dom. **Welna** bei Rogasen, wohin schleunige Offerten mit Preisangabe erbeten werden.

Sämmtliche Brunnen frischester Füllung, Badesalze, mediz. Seifen, Labessenz, Romershausen Augenessenz, Emser Pastillen u. a. sind stets zu den billigsten Preisen zu haben in der rothen Apotheke, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Auf dem Dom. **Reklin** stehen zum Verkauf:
1) ein vorzüglich schießendes Zündnadel-Jagd-Gewehr, Teschner Patent, wenig gebraucht, Preis 30 Thlr., neu gekostet 55 Thlr.;
2) ein Hühnerhund, engl. Race, lebhaften Temperaments, einjährig, noch ganz unverdorben u. ohne Dressur. Prei 12 Thlr. Beide sind **nur hier** zu besichtigen und zu prüfen.

# Eine Fülle von Gesundheit und Kraft erzeugt Das Alpenkräuter-Gesundheitsbier von R. L. Bohl, Berlin,

**an der Schleuse Nr. 7,** 6 Flaschen 1 Thlr. 15 Sgr. mit Glas und Verpackung. Dieses köstliche und höchst angenehm schmeckende Kraftbier ist ein vorzügliches diätetisches Getränk von ausgezeichneter nährender und stärkender Wirkung, und wird von den berühmtesten Aerzten und wissenschaftlichen Sachverständigen allen Kranken dringend empfohlen.

Wissenschaftliches Attest über R. L. Bohl's Alpenkräuter-Gesundheitsbier.

Das R. L. Bohl'sche Alpenkräuter-Gesundheitsbier ist in seinen belebenden, heilenden und kräftigenden Eigenschaften bei **Schwindsuchtsanfällen, bei Hals-, Lungen-, Brust-, Magen- und Unterleibsleiden** ein vorzugliches bewährtes Hausmittel, auch hat sich die Heilkraft desselben bereits vielseitig bei asthmatischen Beschwerden, bei Mangel an Appetit, Katarrh u. Verdauungsbeschwerden bewiesen, wie dies von vielen Aerzten und Patienten höchst rühmend anerkannt ist, und kann daher das R. L. Bohl'sche Bier als ein ausgezeichnetes diätetisches Mittel sehr empfohlen werden.

Berlin, den 14. Juni 1869.

Dr. **Johannes Müller,**
Medizinalrath.

**Danksagung** an Herrn R. L. Bohl.

Drei Jahre lang litt ich an einem schmerzhaften Husten, bei Tag und in der Nacht, ich magerte dabei sichtlich ab, alle Mittel, die ich dagegen anwendete, blieben fruchtlos, nur Ihr Alpenkräuter-Gesundheitsbier hat sehr bald geholfen, mein Husten ist vollständig verschwunden, und bin ich gesund und sehr kräftig danach geworden. Meinen tiefsten Dank.

Frau **Marie Fischer,**
geborene **Paetz,** Friedrichsstr 235.

Verpackung nach Außerhalb wird sehr billig berechnet. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich schriftlich oder persönlich an mich wenden.

---

**St. Martin 60** 3 Tr. f. möbl. Zim. z. v

**Berlinerstr. 16** ist zu Mich. im 2. St. eine Wohn., d. Hofr., Wagenrem. u. Stall zu verm.

---

**Alten Markt 82** eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und einer großen Küche mit Wasserleitung, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres ertheilt dort Herr *A. Müldauer.*

**Graben 30** im 2. Stock ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

**Ein möblirtes Zimmer** ist vom 1. September zu verm. Wo? s. die Exp. d. Z.

**Markt 41,** 1 Treppe, 1 f. m. Z. zu vermiethen

## Wirthschaftsbeamter.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, theoretisch und praktisch gebildet, der event. auch **selbstständig** die Wirthschaft führen kann, wird zum **sofortigen** Antritt gesucht. Nur Bewerber mit vorzüglichen Empfehlungen finden Berücksichtigung. Offerten *E. T. Nr. 3,* poste restante **Posen.**

Ein beider Landessprachen vollständig kundiger, im Polizeifach geübter, mit guten Zeugnissen versehener **Büreaugehilfe,** findet gegen angemessenes Gehalt beim Unterzeichneten sofortige Aufnahme.

Rogasen. *Richter,*
Königl. Distrikts-Komm.

Für ein **Manufaktur-Engros-Geschäft** in **Breslau** wird zum 1. Oktober ein **Reisender** gesucht, der als solcher in gleicher Branche die **Provinz Posen** bereist hat. Gehalt 350—500 Thlr. Näheres durch *E. Richter* in **Breslau, Karlsstraße 8.**

Ein ordentlicher **Drechslergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei

*Rud. Eske* in **Bromberg.**

Auf der Domaine **Grobia** bei Zirke wird zum 1. Okt. eine deutsche **Wirthschafterin** in gesetzten Jahren gesucht, die mit der feinen Küche vertraut ist und ihre Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann.

## Eine Wirthschafterin,

welche die Milchwirthschaft u. Küche gut versteht und gute Empfehlungen besitzt, wird gesucht. Offerten *E. T. Nr. 3,* poste rest. **Posen.**

Ein Lehrling wird unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht.

**M. L. Lipschitz.**

## Ein Lehrling,

mos. Konfession, mit den nöthigen Schulkenntnissen, wird gesucht von

*M. L. Vogel,* Buchbindermeister, **Grätz.**

Ich suche für mein Kolonialwaarengeschäft einen gut empfohlenen **Handlungsgehilfen.**

**J. N. Leitgeber.**

Ein junger Mann, welcher sich der Pharmacie widmen will, kann als **Lehrling** zum 1. Oktober eintreten bei

*J. Rennert.*

Schwerin a. W., August 1869.

Ein anständiges gebildetes Mädchen, beider Sprachen mächtig, wird vom 1. Oktober als **Wirthschafterin** und **Stütze der Hausfrau** nach **Krempa** bei Ostrowo gesucht.

---

Ein gebildeter junger **Mann,** welcher im Serviren, sowie auch der Bedienung geübt ist, sucht eine Stellung als herrschaftlicher **Diener.** Gefäll. Off. bittet man in der Exped. d. Ztg. unter Chiffre *L. Z. Nr. 1.* niederzulegen

Ein **Ziegler,** welcher bereits 20 Jahre einem Geschäft vo gestanden, wo mit Holz, Torf und Kohlen gebrannt wird, sucht eine anderweitige Stelle. Adr. unter **J. G.** poste rest. **Kużlin.**

Eine gewandte **Schneiderin** bittet Herrsch. um Arb in u. außer d. Hause St. Martin 30

Am 25. d. M. ist im Volksgarten von einem grau-lila Kleide Garnirung und Schärpe verloren worden. Wiederbringer erhält Alten Markt 77, 1 Tr., eine angemessene Belohnung.

## Zehn Thaler

erhält, wer eine gestern Nachmittag verlorene goldene Damenuhr mit langer goldener Kette Friedrichsstraße Nr. 20, Part. rechts, abgiebt.

Soeben erschienen:
**Müller und Schulze** auf der
**Klosterreise nach Moabit.**
Preis 2 Sgr. **Führer durch Berlin's Nachtlokale.** Preis 5 Sgr.
Verlag von *Max Marcus,* **Berlin,** Spandauerstr. 32.

מחזורים
**Machsorim,** Festgebete der Israeliten, übers. von *Sachs* und Anderen, **Sidurim, Bibeln, Pentateuch, Techinoth,** sind in eleganten Einbänden zu billigen Preisen vorräthig bei

**Louis Türk,**
**Wilhelmsplatz 4.**

**Inserate** in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig

Wegen eines auf den 15. September fallenden Fasttages wird die Abschiedsfeier des Herrn Prof. **Wannowski** am Donnerstag, **16. September,** um 5 Uhr im Bazar stattfinden.

**Das Komitee.**

---

Die Mitglieder des Komitees für die **Humboldfeier** werden auf Sonnabend Abends 8 Uhr nach Lamberts kl. Saal hierdurch eingeladen.

J. A.: *Dr. Wasner,* Schriftführer.

## Kirchen-Nachrichten für Posen.

**Kreuzkirche.** Sonntag den 29. August, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

**Petrikirche.** Sonntag den 29. August, früh 10 Uhr: Herr Diakonus Goebel. — Nachmitt. 2 Uhr, Christenlehre: Herr Diakonus Goebel.

**St. Pauli-Kirche.** Sonntag den 29. August, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 10 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.

Freitag den 3. September, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Hr. Konsistorialrath Schultze.

**Garnisonkirche.** Sonntag den 29. August, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

**Ev.-luth. Gemeinde.** Sonntag den 29. August Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 20. bis 26. August:
getauft: 6 männliche, 15 weibliche Pers.,
gestorben: 6 männliche, 7 weibl. Pers.,
getraut: 1 Paar.

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann und Weinhändler Herrn **Louis Silberstein** zu Posen, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schneidemühl, im August 1869.

**M. Sommerfeld** und Frau.

Meine Verlobung mit dem Fräulein **Auguste Sommerfeld,** Tochter des Kaufmanns Hrn. **M. Sommerfeld** in Schneidemühl, zeige ich Verwandten, Feunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit an.

Posen, im August 1869.

**Louis Silberstein.**

Durch den am 25. d. M. erfolgten Tod des Appellationsgerichts-Rathes **Kutzner** hat unser Kollegium einen schmerzlichen Verlust erlitten. Seit einer Reihe von Jahren demselben angehörig, ist er uns ein treuer Freund und geachteter Mitarbeiter gewesen. Sein Andenken bleibt uns unvergeßlich.

**Posen,** den 26. August 1869.

**Die Mitglieder des Königl. Appellations-Gerichts.**

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verlobungen.** Frl. Sophie Hurtig mit Herrn Adolph Knopf in Berlin, Frl. Klara Schneider in Brandenburg a. H. mit Herrn Otto Witte in Berlin, Frl. Anna Hapt in Nieder-Schönhausen mit Herrn Karl Weichhardt in Berlin, Frl. Sophie Specht in Berlin mit dem Hotelbesitzer Rudolph Korte in Ballenstädt, Frl. Rosa Goldberg in Danzig mit Herrn Isidor Witkowski in Berlin, Frl. Hedwig Ribbentrop mit dem Major a. D. u. Kammerherrn, Freiherrn Evan v. Seckendorff in Helmstedt.

**Geburten.** Ein Sohn: Hrn. Dr. Hornoeffer in Rixdorf, Hrn. Alexander Abraham in Labes, Herrn C. Drake in Kl. Finz b. Domslau. — Eine Tochter: Herrn Albert Lehweß in Berlin, Herrn Hoftapezierer Otto Hiltl in Berlin, Herrn Kreisrichter Voigt in Jarmen, Herrn Premier-Lieutenant Nicolai in Berlin, Herr Oberlehrer Martin Stier in Neuruppin, Herrn Rittmeister a. D. u. Bahnhofsinspektor Gebhard v. Arnim in Stralsund, Herrn Landesältesten, Freiherrn Arnold v. Feilitzsch in Pfaffendorff, Herrn Hauptmann v. Aschoff (todt) in Kassel.

## Saison-Theater.

Freitag den 27. August, 6. Gastspiel des Fräul. **Minna Wagener,** vom Carltheater in Wien, bei aufgehobenem Abonnement: **Blaubart.** Parodistische Oper in 4 Akten von Meilhac und Halevy. Deutsch von Julius Hoff. Musik von Offenbach

Sonnabend den 28. August: **Der Diener meiner Frau.** Schwank in 1 Akt nach dem Französischen von Görner. — Hierauf zum zweiten Male: **Doktor und Friseur,** oder: **Die Sucht nach Abentheuern.** Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser. — Zum Schluß: **Des Mädchens Traum.** Gedicht von Andersson, vorgetragen von Herrn Ellmenreich, Musik von Lumbye.

Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

## Volksgarten.

Heute Freitag den 27. August
**großes Konzert u. Vorstellung.**
Auftreten der Gesellschaft **Braatz.**

**Programm.**

Zum zweiten Male: Die von Herrn Otto Braatz neu konstruirte Riesen-Luftleiter. — Pas gracieus, Evolutionen, Parforce-Touren und Tempofsprünge a f dem englischen Tanzseile von den Damen Fräul. Anna, Emmy, Gretchen und Herrn Otto Braatz. — Kautschuk-Produktionen des Fräul Emmy. — Die gefahrvolle Stuhl-Pyramide (Herr Paul 2c. 2c.)

Entrée 3 Sgr. Kinder 1½ Sgr.
Anfang 7 Uhr.

Tagesbillets à 2 Sgr. bei Herrn **R. Neugebauer.** *Emil Tauber.*

Am **29. August c.** findet zu **Stęszewo** auf allgemeines Verlangen nochmalige **Ballet-Vorstellung** statt.

*Cornel Szczepański,*
Ballet-Meister.

## H. Pawlitzki's Restauration,

**Mühlenstraße 12,**
empfiehlt einen kräftigen Mittagstisch, sowie alle Sorten frische Biere, Liqueure 2c. zu soliden Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch

**H. Pawlitzki.**

## Schweidnitzer Keller,

St. Martin 30.
Sonnabend den 28. August
**Entenausschieben,**
wozu ergebenst einladet

*J. Grätz.*

---

# Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

**Stettin,** den 27. August 1869. **(Marcuse & Maas.)**

| | | Not. v. 26. | | | Not. v. 26 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen,** fester. | | | **Rüböl,** behauptet. | | |
| Sept.-Okt. | 72 | 71½ | Sept.-Okt. | 12¼ | 12¼ |
| Okt.-Nov. | 70½ | 70¾ | April-Mai 1870 | 12½ | 12⅚ |
| Frühjahr 1870 | 71 | 70½ | **Spiritus,** behauptet. | | |
| **Roggen,** schwankend. | | | Sept.-Okt. | 16¼ | 16⅓ |
| Sept.-Okt. | 51¾ | 51½ | Okt.-Nov. | 15½ | 15½ |
| Okt.-Nov. | 51 | 50¾ | Frühjahr 1870 | 15¾ | 15¾ |
| Frühjahr 1870 | 49¼ | 49½ | | | |

## Börse zu Posen

am 27. August 1869

**Fonds.** Posener 3½ % alte Pfandbriefe 95¼ Br., do. 4% neue do. 83 Gd., do. Rentenbriefe 85 Gd., do. Provinzial-Bankaktien —, do. 5% Provinzial-Obligationen —, 4½ % Kreis-Obligat. —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 76¾ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 50 Wispel. pr. August 47, August-Sept. 47, Sept.-Okt. 47, Herbst 47, Okt.-Nov. 46, Nov.-Dez. 45½.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 3000 Quart. pr. August 15⅔, Sept. 15¹³/₂₄, Okt. 15, Novbr. 14½, Dezbr. 1869 14$\frac{5}{12}$, Januar 1870 —.

**Fonds.** [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsschuldsch. 81¼ Br., 4% Pos. Pfandbr. 83½ bz., 3½% do. —, 4% Pos. Rentenbr. 85¼ G., 4½ % do. Prov.-Bank 102 Br., 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. 93 Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 64½ bez., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 56½ bz., 6% Amerik. do. (de 1882) 89½ Gd., 5 % Türk. do. (de 1865) 44¼ Gd., 5% Oesterr.-französ. Staatsb. —, 5% do. Südbahn (Lomb.) 151½, 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 73¼ Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** niedriger. pr. August 46½—47 bz. u. Br., August-Sept. do., Sept.-Okt. do, Okt.-Nov. 46 bz. u. Gd., Nov.-Dez. 45½ bz. u. Gd., Frühjahr 46 bz. u. Gd.

**Spiritus:** flau. pr. August 15⅔ bz. u. Gd., Sept 15¹³/₂₄—15$\frac{7}{12}$ bz. u. Br., Oktbr. 15 bz. u. Gd., Nov. 14$\frac{5}{12}$—⅓ bz. u. Br., Dezbr. 14$\frac{5}{12}$—¹¹/₂₄ bz. u. Br., April-Mai 14⅔ bz. u. Gd.

## Posener Marktbericht vom 27. August 1869.

| | von Thlr. | von Sgr. | von Pf. | bis Thlr. | bis Sgr. | bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen | 2 | 25 | — | 2 | 27 | 6 |
| Mittel-Weizen | 2 | 15 | — | 2 | 17 | 6 |
| Ordinärer Weizen | 2 | 7 | 6 | 2 | 10 | — |
| Roggen, schwere Sorte | 1 | 28 | 9 | 2 | — | — |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 25 | 6 | 1 | 26 | 6 |
| Große Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Kleine Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | 1 | — | — | 1 | 2 | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | 3 | 25 | — | 3 | 27 | 6 |
| Sommerrübsen | 3 | 10 | — | 3 | 12 | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 11 | — | — | 13 | — |
| Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart | 2 | 5 | — | 2 | 20 | — |
| Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, rohes dito dito | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 26. August 1869. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

| | | |
|---|---|---|
| 20. August 1869 | 17²³/₂₄—18 Rt. | ohne Faß. |
| 21. | 18 Rt. | |
| 23. | 18—17⅓ Rt. | |
| 24. | 17½ 17⅚ Rt. | |
| 25. | 17⅔—17⁷/₂₄ Rt. | |
| 26. | 17¼ Rt. | |

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

**Berlin,** 26. August. Wind: Ost. Barometer: 28⁵. Thermometer: 18° +. Witterung: schön.

Die Stimmung für Roggen war heute sehr entmuthigt. Man drängte sich zum Verkauf und konnte eine dem reichlichen Angebot entsprechende Nachfrage erst unter erheblicher Reduktion der Forderungen anlocken. Es kam dann allerdings zu recht belebten Umsätzen, die Offerten behielten jedoch das Uebergewicht so, daß die rückgängige Tendenz der Preise nicht verdrängt wurde. Loko schwerfälliges Geschäft zu billigeren Preisen. Gekündigt 13,000 Ctr. Kündigungspreis 53 Rt.

Roggenmehl niedriger, aber ziemlich lebhaft. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 22½ Sgr.

Weizen wurde neuerdings billiger verkauft Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 67½ Rt.

Hafer loko in geringeren Sorten kaum preishaltend, Termine matter. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 29 Rt.

Rüböl in fester Haltung bei sehr geringem Angebot und entsprechend schwachen Umsätzen.

Spiritus verharrte in gedrückter Haltung und Käufer haben neuerdings mit schlechteren Geboten reüssiren können. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 16⅔ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—81 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 67¾ bz., Septbr.-Okt. 67¾ a 67¼ bz., Okt.-Nov. 67½ a 67 bz., Nov.-Dez. 67¾ a 67 bz., April-Mai 67 a 67¼ a 67½ bz.

Roggen loko pr 2000 Pfd 52½ a 54 Rt bz., per diesen Monat 53¼ a 52¾ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 53 a 52¼ bz., Okt.-Nov. 52 a 51½ bz., Nov.-Dez. 51¼ a 50¾ bz., April-Mai 50¼ a 50 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—50 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 28—32½ Rt. nach Qualität, 28 a 30 bz., per diesen Monat 29 Rt. bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 28¾ bz., Okt.-Nov. 28¾ Br., April-Mai 28¾ a 28½ bz., Mai-Juni 29 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 63 67 Rt nach Qualität, Futterwaare 57—61 Rt. nach Qualität.

Leinöl loko 11⅚ Rt. Br.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. Br., per diesen Monat do., August-Sept. do., Sept.-Oktbr 12⅜ a ¹¹/₂₄ bz., Okt.-Nov. 12½ Br., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. —, April-Mai 12¹¹/₂₄ a ½ bz.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr Ctr. mit Faß: loko 7¼ Br., per diesen Monat —, Sept.-Oktbr. 7¼ Rt. bz., Okt.-Nov. 7½ Rt. Br., Nov.-Dez. 7¾ bz.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 17¼ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16⅔ a ⅔ Rt. bz., August-Sept. 16⅔ a ⅔ bz. u. Gd., 16¾ Br., Sept.-Okt. 16½ a ½ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 15⅔ a $\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., 15⅔ Br., Nov.-Dez. 15⅜ a ⅓ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 15⅔ a ⅔ bz u. Gd., 15⅔ Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4⅔—4½ Rt., Nr. 0 u 1 4⅓—4$\frac{1}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0 4$\frac{1}{12}$—3⅚ Rt. Nr 0 u 1 3⅔—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt 22½ Sgr. bz., August-Sept 3 Rt. 21 Sgr. bz., Sept.-Okt. 3 Rt. 21 Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 20½ Sgr. a 3 Rt. 19½ Sgr. bz., Nov.-Dez 3 Rt. 18 Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 17 Sgr. bz. (B. H. Z.)

**Stettin,** 26. August. Wetter: schön. Thermometer: + 18° R. Barometer: 28. 6. Wind: SW.

Weizen loko schwer verkäuflich, Termine Anfangs weichend, Schluß fester, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. alter 73—78 Rt., neuer 66—71 Rt., bunter poln. 71—75 Rt., weißer 75—79 Rt., ungar. alter 60—68 Rt., neuer 60—72 Rt., 83/85pfd. gelber pr. August 76—75¾ Rt. bz., Sept.-Okt. 71¾ bis 71—71½ bz., Okt.-Nov. 71 bz., 70½ Gd., Frühjahr 71—70—70½ bz.

Roggen loko schwer verkäuflich, Termine niedriger, Schluß fester, p. 2000 Pfd loko inländ. 49½—54—53 Rt., ungar. 49—51½ Rt., pr. August 52—51½ bz. u. Gd., ¾ Br., Sept.-Oktbr. 51½—51, 51½ bz., Okt.-Nov. 50¾ Br., 50½ Gd., Frühjahr 49½—¾—¼ bz., ½ Gd.

Gerste flau, p 1750 Pfd. loko oderbr. 45—46 Rt., schles. 42½—45 Rt., ungar. alte 41—45 Rt., 70pfd oderbr. pr. Sept.-Okt 46 Br., 45 Gd.

Hafer flau, p. 1300 Pfd. loko 27—30 Rt., 47/50pfd. pr. Sept.-Okt. 30 bz, Frühjahr und Mai-Juni do.

Futter-Erbsen pr. Frühjahr 51 Rt. bz. u. Gd.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. Sept.-Okt. 102 Rt. Br.

Mais p. 100 Pfd. loko 66 Sgr. Br.

Rüböl behauptet, loko 12½ Rt. Br., 12$\frac{5}{12}$ bz., pr. August 12$\frac{5}{12}$ Br., Sept.-Okt. gestern noch 12¼ bz., heute 12¼ bz., 12⅓ Br., Okt. 12½ bz., Okt.-Nov 12⅓ bz. u. Br., April-Mai 12⅔ bz. u. Br.

Spiritus flau, loko 17⅙, 17 Rt. bz., pr. August-Sept. 16$\frac{7}{12}$ Br., Sept.-Okt. 16¼ bz., Okt.-Nov. 15½ bz., Frühjahr 15¾ Gd.

Angemeldet: 150 Wispel **Weizen,** 800 Wispel **Roggen.**

Regulirungspreise: Weizen 75¾ Rt., Roggen 51½ Rt., Rüböl 12¼ Rt., Spiritus 16$\frac{7}{12}$ Rt.

Petroleum loko 7⅓, ⅜ Rt. bz., pr. Sept.-Okt 7¹/₂₄ bz., in einem Falle 7⅛ Rt. bz.
Thran, brauner Berger Leber- 24½ Rt. bz.
Hering, schott. crown und fullbrand bis 15. Sept. zu liefern 12⅛ Rt tr bz., pr. Okt. 12 Rt. tr. bei Posten bz.
Dotter p. 1800 Pfd. loko 80—83 Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

**Breslau,** 26. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. August 49½ bz. u. Gd., Aug.-Sept. 48¾ Br., Sept.-Okt. 48¾—½ bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 48 bz., Nov.-Dez. 47½—¼ bz., März-April 48 bz., April-Mai 47¾—½—⅛ bz.
Weizen pr. August 68 Br.
Gerste pr. August 49½ Br.
Hafer pr. August 44 Br., Okt.-Nov. 43¾ bz.
Raps pr. August 116 Br.
Rüböl fest, loko 12⅛ Br., pr. August u. August-Sept 12 Br., Sept.-Okt. 12—11²³/₂₄ bz., Okt.-Novbr. 12⅛ Br., Nov.-Dez 12⅛ bz., Dez.-Januar 12¼ Br., April-Mai 12⅓ Br.
Rapskuchen fest, pr. Ctr. 68—70 Sgr.
Leinkuchen pr. Ctr. 88—90 Sgr.
Spiritus weichend, loko 16¾ Br., **16 7/12 Gd.,** pr. August 16¼ bz. u. Br., Aug.-Sept. 16¼—1/12 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 15⅝ bz. u. Br., Oktbr.-Nov. 15¹/₂₄ bz., Nov.-Dez. 14¾ bz., April-Mai 15⅛—1/12 bz.
Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

### Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

**Breslau,** den 26. August 1869.

| | feine | mittle | ord. Waare | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 88—90 | 85 | 77—81 | Sgr. |
| do. gelber | 79—83 | 77 | 69—73 | pr. Scheffel. |
| Roggen | 62—63 | 61 | 56—58 | |
| Gerste | 50—52 | 48 | 46—47 | |
| Hafer, alter | 38—39 | 37 | 35-36 | |
| neuer | 32-34 | 31 | 29—30 | |
| Erbsen | 64-68 | 62 | 59—61 | |

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Raps | 250 | 240 | 230 | Sgr. |
| Winterrübsen | 236 | 226 | 218 | |

(Bresl. Hdls.-Bl.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln,** 26. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter heiß. Weizen niedriger, hiesiger loco 7 a 7, 15, fremder loko 6, 15, pr November 6, 18, pr. März 6, 22½. Roggen niedriger, loko 5, 15, pr. November 5, 17, pr. März 5, 16½. Rüböl fester, loko 13 8/10, pr. Oktober 13 8/10, pr. Mai 13 8/10. Leinöl loko 12 1/10. Spiritus loko 21¼.

**Breslau,** 26. August, Nachmittags. Fest. Spiritus 8000 % Tr. 16⅛. Roggen pr. August 49¼, pr. Herbst 48½, pr. Oktober-November 48, pr. Frühjahr 47½. Rüböl pr. August-September 11 11/12, pr. Herbst 11 11/12. Raps fest. Zink fest.

**Bremen,** 26 August. Petroleum, Standard white, loko 6⅞, pr. September 6⅞ Br. Flau. Termine vernachlässigt.

**Hamburg,** 26 August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko und auf Termine sehr flau. Weizen pr. August 5400 Pfund netto 123 Bankothaler Br., 121 Gd., pr. August-September 119½ Br., 118½ Gd., pr. September-Oktober 119 Br., 118½ Gd. Roggen pr. August 5000 Pfund Brutto 98 Br., 97 Gd., pr. August-September 94 Br., 93 Gd., pr. September-Oktober 91 Br., 90 Gd. Hafer ruhig. Rüböl stille, loko 25⅞, pr. Oktober 25⅞, pr. Mai 25⅞. Spiritus unverändert, pr. August 23½, pr. September-Oktober 23, pr. Oktober-November 22½. Für Kaffee steigende Tendenz. Zink leblos. Petroleum ziemlich fest, loco 14¾, pr. August 14½, pr. August-Dezember 14⅞. — Sehr schönes Wetter.

**Liverpool,** 26. August, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig.
Middling Orleans 14, middling Amerikanische 13¾, fair Dhollerah 10⅞, middling fair Dhollerah 10⅛, good middling Dhollerah 10, fair Bengal 9⅞, New fair Domra 11, Pernam 14¼, Smyrna 11¼, Egyptische 14¼, fällige Domra 10⅞.

**Paris,** 26. August, Nachmittags.
Rüböl pr. August 101, 00, pr. September-Dezember 103, 00, pr. Januar-April 104, 00. Mehl pr. August 58, 50, pr. September-Dezember 61, 25, pr. November-Februar 61, 75. Spiritus pr. August 63, 50. — Wetter schön.

**Amsterdam,** 26. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen und Roggen loko geschäftslos. Roggen pr. Oktober 212, pr. März 209. — Sehr schönes Wetter.

**Antwerpen,** 26. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau.
Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 54, pr. September 53½, pr. Oktober 54, pr. November-Dezember 54½. — Ruhig.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 26. August | Nachm. 2 | 28" 2''' 64 | + 17°2 | O 1 | heiter. Cu. |
| 26. | Abnds. 10 | 28" 2''' 83 | + 12°7 | O 0 | heiter St., Ci-st. |
| 27. | Morg. 6 | 28" 2''' 71 | + 9°5 | O 0-1 | heiter. St., Ci. |

## Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 26. August 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 10 Zoll
" 27. " " " — " 9 "

# Telegramme.

**Altona,** 27. August, Vormitt. Die Eröffnung der Landes-Industrieausstellung hat soeben dem Programm gemäß stattgefunden. Beschickt haben dieselbe 3687 Aussteller. Sämmtliche europäische Staaten, Nordamerika, Südamerika und Asien sind reich repräsentirt. Deutschland ist allein durch 345 Städte und Ortschaften vertreten.

**Heidelberg,** 27. August. Auf dem Juristentag fanden Abtheilungssitzungen statt. In der ersten, deren Vorsitzender Gneist ist, wurde einstimmig die obligatorische Zivilehe, sowie der Wegfall der Eheverbote wegen Religionsverschiedenheit befürwortet. Die dritte (Vorsitzender Schwarz), befürwortete einstimmig als Strafmittel die Einzelhaft, jedoch nach Wächters Rede eine Regelung derselben durch die Gesetzgebung.

**Wien,** 26. August. Die Amtszeitung meldet: Der bisherige Statthaltereileiter von Triest, Feldmarschall-Lieutenant Möring, ist definitiv zum Statthalter ebendaselbst ernannt worden.

**Paris,** 27. August. Die Amtszeitung meldet: Die Kaiserin wurde in Toulon enthusiastisch begrüßt und trat ihre Reise nach Korsika auf dem Dampfer „Aigle" an.

**Madrid,** 27. August. Ein Dekret des Regenten nimmt die Ernennung Topetes zum Admiral (auf dessen Ansuchen) zurück und verleiht demselben wieder den Grad eines Brigadiers. Der Pfarrer Milla und seine Mitschuldigen, die zum Tode verurtheilt worden waren, sind begnadigt worden. Die Zeitungen fordern die Regierung auf, streng gegen die renitenten Priester vorzugehen.

**Lissabon,** 27. August. Die Kammern sind geschlossen worden. Die Thronrede verheißt Reformen in der inneren Verwaltung.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 26. August 1869.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 97½ G |
| Staats-Anl. v. 1859 | 5 | 101⅜ bz |
| do. 1854, 55, A. | 4½ | 93⅞-94⅛ bz G |
| do. 1857 | 4½ | 93⅞-94⅛ bz G |
| do. 1859 | 4½ | 93⅞-94⅛ bz G |
| do. 1856 | 4½ | 93⅞-94⅛ bz G |
| do. 1864 | 4½ | 93⅞-94⅛ bz G |
| do. 1867 A.B.D.C | 4½ | 93⅞ 94⅛ bz G |
| do. 1850, 52 conv. | 4 | 85¾ bz |
| do. 1853 | 4 | 83½ G |
| do. 1862 | 4 | 83 G |
| do. 1868 A. | 4 | 83 bz |
| Staatsschuldscheine | 3½ | 81⅞ bz |
| Präm. St. Anl. 1855 | 3½ | 123½ bz |
| Kurh. 40 Thlr.-Obl. | — | 57½ G |
| Kur- u. Neum. Schld | 3½ | 80 G |
| Oderdeichbau-Obl. | 4½ | — — |
| Berl. Stadtoblig. | 5 | 101½ bz |
| do. do. | 4½ | 91¾ bz G |
| do. do. | 3½ | 72¾ bz |
| Berl. Börs.-Obl. | 5 | 100¾ bz |
| Pfandbriefe: Berliner | 4½ | 90 B |
| Kur- u. Neum. | 3½ | 72¾ G |
| do. do. | 4 | 82⅛ G |
| Ostpreußische | 3½ | 71⅛ G |
| do. | 4 | 80⅛ bz |
| do. | 4½ | 88⅛ bz |
| Pommersche | 3½ | 72⅞ bz |
| do. | 4 | 82⅛ G |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 83⅛ G |
| Sächsische | 4 | — — |
| Schlesische | 3½ | — — |
| do. Lit. A. | 4 | — — |
| do. neue | 4 | — — |
| Westpreußische | 3½ | 71⅛ B |
| do. | 4 | 80¼ bz 4½% |
| do. neue | 4 | 80 B [86 bz |
| do. | 4½ | 86 G |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neum. | 4 | 86¼ bz |
| Pommersche | 4 | 86¾ bz |
| Posensche | 4 | 85½ B |
| Preußische | 4 | 85⅛ G |
| Rhein.-Westf. | 4 | 89 B |
| Sächsische | 4 | 88⅛ bz B |
| Schlesische | 4 | 88 G |
| Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | 100⅛ G |
| Pr. Hyp.-Pfdbr. | 4½ | 91 G |
| Preuß. do. (Henkel) | 4½ | 86 B |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 51½ B |
| do. National-Anl. | 5 | 59 G |
| do. 250 fl. Pr. Obl. | 4 | 76 B |
| do. 100 fl. Kred. L. | — | 89½ bz G [do. |
| do. Loose (1860) | 5 | 83 et-82¾ bz Spt. |
| do. Pr.-Sch. v. 64 | — | 69 bz B |
| do. Silb. Anl. v. 64 | 5 | 64½ G |
| do. Bodenkr. Pfdbr. | 5 | 89½ bz B [bz G |
| Ital. Anleihe | 5 | 56⅛ bz Spt. 56⅜ |
| Ital. Tabak.-Obl. | 6 | 87⅛ bz ult. — |
| Rumän. Anleihe | 8 | 92⅛ G |
| Rum. Eisenb.-Anl. | 7½ | 73⅛ bz G |
| 5. Stieglitz-Anleihe | 5 | 69⅛ bz |
| N. russ. v. J. 1862 | 5 | 86¾ bz |
| do. 1864 engl. St. | 5 | 91⅛ bz G |
| do. 1864 holl. St. | 5 | 90⅛ bz G |
| do. 1866 engl. St. | 5 | 91⅛ G |
| do. 1866 holl. St. | 5 | 90⅛ G |
| Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 137½ bz |
| do. v. 1866 | 5 | 137⅛ bz |
| Russ. Bodenkred. Pf. | 5 | 81⅜ bz II. 81½ bz |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 69½ B n. 67¾ G |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr 69½ bz kl. 67¾ |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | 93 bz [bz |
| do. Pfdbr. in S. R. | 4 | 71½ B |
| do. Part.-O. 500 fl. | 4 | 97¼ G |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 59⅛ bz B |
| Finn. 10 Thlr.-Loose | — | 8 B [89⅜ G |
| Amerik. Anl. 1882 | 6 | 89⅛ bz B Spt |
| Türkische Anl. 1865 | 5 | 44⅜-½ bz Spt. 44½ |
| Bad. 4½% St.-Anl. | 4½ | 93 G [B |
| Neue bad. 35 fl. Loose | — | 32½ bz |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 103⅛ bz |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 104¾ bz |
| do. 4½% St. A. v. 59 | 4½ | 93⅛ G |
| Braunschw. Anl. | 5 | 100⅛ bz |
| Dessauer Präm.-A. | 3½ | 100⅛ bz |
| Lübecker do. | 3½ | 49½ bz |
| Sächsische Anl. | 5 | 103⅛ B |
| Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr. | 5 | 18 1/16 bz |
| Schwed. 10 Thlr.-L. | — | 12 B |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt. Landes-Bk. | 4 | 91½ bz |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | 161¾ B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 131¾ bz j. 24⅜ bz |
| Braunschw. Bank | 4 | 115 B [40% |
| Bremer Bank | 4 | 113 G [23½ G |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 89½ B |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 104 G |
| Darmstädter Kred. | 4 | 130½ bz |
| do. Zettel-Bank. | 4 | 100 B |
| Dessauer Kredit-Bk. | 0 | 6⅞ bz B |
| Disk.-Kommand. | 4 | 148 Pst bz G |
| Genfer Kredit-Bk. | 4 | 24 bz B |
| Geraer Bank | 4 | 94½ G |
| Gwrbk. H. Schuster | 4 | 108 G |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | 97 B |
| Hannoversche Bank | 4 | 93 bz |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 105¾ B |
| Leipziger Kred.-Bk. | 4 | 117⅞ B |
| Luxemburger Bank. | 4 | 129⅛ bz |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 89½ G |
| Meininger Kreditb. | 4 | 119½ bz |
| Moldau Land.-Bk. | 4 | 22⅛ B vll 73 B |
| Norddeutsche Bank | 4 | 134 etw bz |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 127¼-26⅛ bz |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 87½ G [Spt. |
| Posener Prov.-Bk. | 4½ | 102⅛ B [127⅜- |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 140 bz [26⅞ bz |
| Rostocker Bank | 4 | 116¼ B |
| Sächsische Bank | 4 | 118½ bz |
| Schles. Bankverein | 4 | 124 B |
| Thüringer Bank | 4 | 78⅛ bz |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 114⅛ B |
| Weimar. Bank | 4 | 87 G |
| Prß. Hyp.-Vers 25% | 4 | 104½ bz |
| Erste Prß. Hyp.-G | 4 | 88 B |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | 81 G |
| do. III. Em. | 4½ | 88½ G |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 78⅛ etw bz |
| do. II. Em. | 5 | 85⅛ B |
| do. III. Em. | 5 | 83⅛ G |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 93½ B |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | — — |
| III. Ser. 3½ v. St. g. | 3½ | 77 G |
| do. Lit. B. | 3½ | 77 G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 89¾ G |
| do. V. Ser. | 4½ | 89¾ G |
| do. VI. Ser. | 4½ | 88 bz |
| do. Düssel.-Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | 80⅞ G |
| do. II. Ser. | 4½ | 89 G |
| do. (Nordbahn) | 5 | 100 B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 90 G |
| do. | 4½ | — — |
| do. Lit. B | 4½ | — — |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 99¾ B |
| Berlin-Hamburg | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | 85 G |
| do. Lit. C | 4 | 83¾ G |
| Berlin-Stettin | 4½ | 93 G |
| do. II. Em. | 4 | 80¼ G |
| do. III. Em. | 4 | — — |
| B.S.IV.S.v.St.g. | 4½ | 92⅜ bz |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 80⅛ bz G |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | — — G. 88¾ |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 91⅛ G [et bz B |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | 100¾ etw bz G |
| do. | 4 | 82⅛ G |
| do. III. Em. | 4 | 81 G |
| do. | 4½ | 91¼ B |
| do. IV. Em. | 4 | 81 G |
| do. V. Em. | 4 | 81 G |
| Cosel-Oderb. (Wilh) | 4 | 81¾ G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. IV. Em. | 4½ | 87 B |
| Galiz. Carl-Ludwb. | 5 | 85 B |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 69 G |
| d. II. Em. | 5 | 75½ bz G |
| do. III. Em. | 5 | 74⅛ bz |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | 91¾ B |
| do. do. 1865 | 4½ | — — |
| do. Wittenb. | 3 | 66¾ B |
| do. Wittenb. | 4½ | 90⅛ bz G |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 84 G |
| do. II. S. à 62½ tlr. | 4 | 83¾ G |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | 84 G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 81¼ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 98⅜ G |
| Oberschles. Lit. A | 4 | — — |
| do. Lit. B | 3½ | — — |
| do. Lit. C. | 4 | 82¾ G |
| do. Lit. D. | 4 | — — |
| do. Lit. E. | 3½ | 73¾ G |
| do. Lit. F. | 4½ | 89½ B |
| do. Lit. G. | 4½ | 89½ G |
| Oestr.-Französ. St. | 3 | 293½ bz n. 293 |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | 249⅛ bz [G |
| do. Lomb. Bons | 6 | 100⅛ bz |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 99 G |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 98⅞ G |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | 98⅛ G |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 91⅛ G |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 4 | — — |
| do. v. Staat garant. | 3½ | 80 bz |
| do. III. v. 1858 u. 60 | 4½ | 89⅜ G |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 89⅜ G 65r 89⅜ |
| do. v. Staat garant. | 4½ | — — [G |
| Rhein-Nahe v. S. g. | 4½ | 90 B |
| do. II. Em. | 4½ | 90 B |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| Charkow-Azow | 5 | 81 B |
| Jelez-Woron. | 5 | 86½ G |
| Kozlow-Woron. | 5 | 81⅛ bz |
| Kursk-Charkow | 5 | 81¼ bz |
| Kursk-Kiew | 5 | 81¾ bz |
| Mosko-Rjäsan | 5 | 87 bz B |
| Poti-Tiflis | 5 | — — |
| Rjäsan-Kozlow | 5 | 83 etw bz B |
| Schuja-Ivanow | 5 | 81 bz |
| Warschau-Teresp. | 5 | 81 G kl 81½ G |
| Warschau-Wiener | 5 | 83½ bz |
| Schleswig | 5 | 87¾ B |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | 90 G |
| do. III. Em. | 4½ | 90 bz |
| Thüringer I. Ser. | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 39⅜ bz |
| Altona-Kieler | 4 | 109½ bz |
| Amsterdm-Rotterd. | 4 | 99⅛ B |
| Bergisch-Märkische | 4 | 140⅞ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 186¾ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | 73⅞ bz |
| do. Stammprior. | 5 | 90⅜ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 161 G |
| Berl-Potsd-Magd. | 4 | 197⅛ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 131½ bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 98 bz G |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | 117½ bz n. 103 |
| Brieg-Neiße | 4 | 95⅛ bz G [bz |
| Cöln-Minden | 4 | 123 bz [40% |
| do. Litt. B. | 5 | 100 bz [— |
| Cosel-Odb. (Wilh.) | 4 | 113⅞ bz G |
| do. Stammprior. | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | 111½ etw bz G |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 116⅛-15-15⅛ bz |
| Halle-Sorau-G. | 4 | 68½ bz |
| do. Stammpr. | 5 | 89¾ bz |
| Löbau-Zittau | 4 | 54 G |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 169 B |
| Märkisch-Posen | 4 | 64⅜ bz |
| do. Prior.-St. | 5 | 88 bz B |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 159 bz |
| do. Stamm-Pr. B. | 3½ | 71¾ bz |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 208 bz B |
| do. do. Lit. B. | 4 | 87½ bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 139⅛ bz |
| Mecklenburger | 4 | 75 bz |
| Münster-Hammer | 4 | 89 G |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 87 G |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 93½ G |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | 82½ bz |
| Nordh.-Erf. St.-Pr. | 5 | 92¾ et bz G |
| Oberhess. v. St. gar. | 3½ | vll — — [28 bz |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | 3½ | 191½ bz [229- |
| do. Lit. B. | 3½ | 173¾ B [Spt. |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | 229½-28½-⅛-½ bz |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 5 | 152-51⅛-⅜-½ bz |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 32 bz [Spt. 152½ |
| do. St.-Prior. | 5 | 64⅛ B [-51½-⅜ |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 96⅜ bz [bz |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 100¾ bz |
| Rheinische | 4 | 117⅛ bz |
| do. Lit. B. v. St. g. | 4 | 80⅛ G |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 24¾ bz |
| Russ. Eisenb. v. St. g. | 5 | 101 bz B |
| Stargard-Posen | 4½ | 93⅜ B |
| Thüringer | 4 | 137 bz |
| do. 40% | 5 | vll. 79½ B |
| do. B. gar. | 4 | vll. 79½ B |
| Warschau-Bromb. | 4 | — — kl. — |
| do. Wiener | 5 | 60⅜ bz |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 114 G |
| Gold-Kronen | — | 9. 9¾ G |
| Louisd'or | — | 112½ G |
| Sovereigns | — | 6. 24½ G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 13⅞ G |
| Imp. p. Zpfd. | — | 468½ bz |
| Dollars | — | 1. 12½ bz |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29. 23½ G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99¾ G |
| Fremde Noten | — | 99¾ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅛ G |
| Oestr. Banknoten | — | 83⅜ bz |
| Russische do. | — | 76⅞ bz G |

### Wechsel-Kurse vom 26. August.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiscont | 4 | |
| Amstrd. 250 fl. 10 T. | 3½ | 143¼ bz |
| do. 2 M. | 3½ | 142⅛ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 3½ | 151⅜ bz |
| do. 2 M. | 3½ | 150⅜ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 3 | 6 24⅜ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 2½ | 81⅜ bz |
| Wien 150 fl. 8 T. | 4 | 83⅛ bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 82½ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | 56 24 G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3½ | 56 26 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99¾ G |
| do. do. 2 M. | 4 | 99½ G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 4½ | 85½ bz |
| do. do. 3 M. | 4½ | 84¾ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 76⅜ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 4 | 111⅛ bz |

Auf Wiener Notirungen, so wie auf die Nachricht, daß sich in Wien ein neues Konsortium für Realisation des türkischen Bahnprojekts gebildet, war die Haltung Anfangs auf spekulativem Gebiet fest; später ermattete die Haltung, als die Wiener Mittagskurse niedriger eingetroffen waren. Belebt waren nur Franzosen, Lombarden, Kredit. Eisenbahnen blieben still und im Ganzen fest; matt waren Russen. Banken waren ziemlich belebt; in Posten gingen zu höherem Preise Diskonto-Kommanditantheile um; auch Darmstädter waren belebt. Von inländischen Fonds wurden 4½ proz Anleihen in Posten zu 93⅞ bis 94⅛ gehandelt und blieben begehrt; von deutschen Fonds gingen die braunschweigischen Loose in Posten um; zinstragende Papiere waren sonst wenig verändert und in schwachem Verkehr Stark wurden rumänische Eisenbahn-Obligationen gehandelt; russische waren im Ganzen etwas matter, nur Boden-Kredit, namentlich zweite, und 1866er Prämienanleihen waren belebt. — Wechsel ziemlich lebhaft und fest. — Dux-Bodenbacher 75 Geld. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 57½ bez. u. Gd. — Der Schluß der Börse war matt und sogar flau.

**Breslau,** 26. August. Die Börse war in günstiger Stimmnng bei mäßig belebtem Geschäft. Oesterr. Kredit- und Lombarden beliebt, inländische Bahnen wenig verändert.
Per ult. fix: Lombarden 151⅜-½ bez. u. Gd., 1860er Loose 82¾ bez., österreichische Kredit- 127¼-⅜ bez., Amerikaner 89½ bez. u. Gd., Italiener 56⅛ bez. u. G.
Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen und 10,000 Quart Spiritus.
Refüsirt: zwei Roggen- Nr. 920 u. 21 und zwei Spirituspoſten Nr. 922 u. 23.
Schlußkurse. Oesterr. Loose 1860 —. Minerva 45 B Schlesische Bank 124 B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 127¼ G. Oberschlesische Prioritäten 74 B. do. do. 82½ G. do. Lit. F. 89⅜ G. do. Lit. G. 89¼ G Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 101 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 117½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 191⅜ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 96½ bz. Kosel-Oderberg 113½ bz u G. Amerikaner 89⅜ bz u G. Italienische Anleihe 56½ G.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** 26. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt. Nach Schluß der Börse fester. Kreditaktien 294½, Staatsbahn 398½, Lombarden 264½, Galizier 268½, Amerikaner 88⅜.
Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 88⅝. Türken —. Oesterreich. Kreditaktien 294. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien 401. 1860er Loose 82⅛ 1864er Loose 118½. Lombarden 264.

**Frankfurt a. M.,** 26. August, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 88⅝, Kreditaktien 295, Staatsbahn 399, Lombarden 265, 1860er Loose 82, Galizier 269, Böhmische Westbahn 228¾, Elisabethbahn 194½ Fest, aber ruhig. Pariser Schlußkurse unbekannt.

**Wien,** 26. August. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt.
Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 411, 00. Galizier 276, 00. London —, —. Böhmische Westbahn 236, 00. Kreditloose 162, 00. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 272, 90. 1864er Loose 122, 50. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 88½.

**Wien,** 26. August Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 304, 20, Staatsbahn 409, 00, 1860er Loose 99, 60, 1864er Loose 122, 50, Galizier 275, 75, Lombarden 272, 10, Diskontobank 218, 25, Napoleons 9, 88. Flau.

**London,** 26. August, Nachmittags 4 Uhr. Geschäftslos.
Schlußkurse. Konsols 93 3/16. Italien. 5% Rente 55⅜. Lombarden 22½. Türk. Anleihe de 1865 44 3/16. 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 84.

**London,** 26. August, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,268,240 (Abnahme 419,195) Baarvorrath 21,032,677 (Zunahme 74,868), Notenreserve 11,731,550 (Zunahme 508,200) Pfd. St.
Platzdiskont 2⅛ Prozent.

**Paris,** 26. August, Nachmittags 3 Uhr. Matt.
Schlußkurse. 3% Rente 73, 42½-73, 45 73, 27½-73, 35. Ital. 5% Rente 56, 25. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 838, 75 Kredit-Mobilier-Aktien 235, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 563, 75 fest. do. Prioritäten 246, 75. Tabaks-Obligationen 433, 75. Tabaksaktien 662, 50. Türken 44, 47. 6% Verein. St pr. 1882 (ungest.) 95 fest.

**Paris,** 26. August, Nachmittags. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,226,479,232 (Zunahme 5,054,338), Portefeuille 517,890,137 (Abnahme 16,270,188), Vorschüsse auf Werthpapiere 59,167,250 (Abnahme 36,649,600), Notenumlauf 1,348,533,150 (Abnahme 8,108,350), Guthaben des Staatsschatzes 200,485,185 (Abnahme 3,127,594), laufende Rechnungen der Privaten 321,389,877 (Zunahme 1,741,770) Francs.

**Paris,** 26. August, Abends. Die Einnahme der gesammten lombardischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 13. bis 19. August 2,815,776 Frcs., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 546,167 Frcs.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.